MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

606 (29.12.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-372123

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25 durch die Post RM. 2.79 einschl. 80 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 49, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Kolonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Donnerstag, 29. Dezember 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 606

Der Zollfriede mit Frankreich

Der Sinn des deutsch-französischen Handelsabkommens — Die Methode der elastischen Zolltarife — Neue Verhandlungen im Februar

Die deutsche Auslegung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 29. Dezember.

Das gestern im Auswärtigen Amt unterzeichnete Zusatzprotokoll zum deutsch-französischen Handelsvertrag umfaßt 9 Artikel, zwei sogenannte positive Warenlisten, welche die Zollpositionen enthalten, für die die Meistbegünstigung uneingeschränkt bestehen bleibt, und das Zeichnungsprotokoll. Die Verhandlungen, die zum Abschluß des Zusatzabkommens führten, haben am 21. November in Berlin begonnen. Sie waren aber bereits durch unverbindliche Aussprachen zwischen maßgebenden französischen und deutschen Persönlichkeiten in Genf und Stresa vorbereitet worden. Der Anstoß zu den Besprechungen ging von dem Verlangen der französischen Kammer aus, die Freiheit der Zolltarife wieder herzustellen. Die Aufrechterhaltung der Goldwährung in Frankreich und die im Vergleich zu anderen Ländern verhältnismäßig konstant gebliebene Kaufkraft der Bevölkerung hatte dazu geführt, daß Industrie und Gewerbe in Frankreich gegen eine immer stärker werdende Einfuhr aus anderen Ländern sich zu behaupten hatten. Das als Abwehrmaßnahme zuerst verwendete französische System der Kontingente brachte indes viele Nachteile mit sich und ließ die allerdings sehr weitgehenden Wünsche der französischen Interessentengruppen unbefriedigt.

Aber auch für Deutschland hatte sich die Starrheit der im deutsch-französischen Handelsabkommen von 1927 niedergelegten Tarifbindungen im Grunde sehr nachteilig ausgewirkt. Es kam für uns also darauf an, das französische Verlangen nach völliger Beseitigung der handelsvertraglichen Zolltarifermäßigungen abzubiegen, auf der anderen Seite aber eine gewisse Freiheit in der Tarifgestaltung wieder zu gewinnen. Nach der Ueberzeugung der deutschen Stellen ist dieses Bestreben durch das nunmehr perfekt gewordene Zusatzabkommen zum großen Teil erfüllt worden. Die Auflockerung des bisherigen Systems bringt der Artikel 5, der wichtigste des neuen Dokuments. Die Listen A, B, C und E des alten Vertrags bleiben unverändert aufrecht erhalten.

Jedem Teil ist jedoch die Möglichkeit gegeben, die Positionen dieser Listen mit einer Frist von 14 Tagen aufzukündigen. In einem solchen Fall würden dann entweder die deutschen autonomen Sätze oder der französische Maximalvertrag in Kraft treten.

Die Vertragspartner haben aber dafür Vorsorge getroffen, daß die Aufkündigungen in einem gewissen Verwerthältnis zu einander stehen. Frankreich oder Deutschland kann, wenn das Gleichgewicht durch die Handlungen des anderen verschoben worden ist, Verhandlungen beantragen. In diesen Verhandlungen werden dann auch die Gegenmaßnahmen besprochen werden, die der betroffene Teil bei der Aufrechterhaltung der Kündigungen zu ergreifen gedenkt. Bisher war es so, daß, wenn Verhandlungen über die Durchführung einer gewünschten Tarifänderung fehlschlagen, nur zwei Möglichkeiten blieben: Der Verzicht auf diese Aenderung oder aber die Kündigung des gesamten Vertrags.

Wichtig ist auch Artikel 6 der deutsch-französischen Vereinbarungen. Er bringt eine Währungsschutzklausel, wonach bei einer Verschiebung der Währung des einen Teiles gegenüber derjenigen des anderen Teiles um mehr als zehn vom Hundert Zollzuschläge erhoben werden können. Die agrarischen Interessen spielten bei den Verhandlungen deshalb eine geringere Rolle, weil die Gesamteinfuhr Frankreichs nach Deutschland in solchen Erzeugnissen nur etwa neun Millionen Mark in den abgelaufenen dreiviertel Jahren von 1932 ausmachte.

In hiesigen unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß Frankreich am 1. Februar, zu welchem Termin das neue Abkommen Geltung erlangen wird, von dem Recht auf Einzelkündigung für eine vielleicht nicht unbeträchtliche Reihe von Positionen Gebrauch machen wird.

Bei den Warengruppen, bei denen es in dieser Weise Frankreich gelänge, die Zollsätze zu erhöhen, würden die bindenden Kontingente dann in Fortfall kommen. Es liegt auf der Hand, daß wir ein derartiges Vorgehen gleichfalls mit bestimmten Tarifänderungen beantworten werden. Erst dann würde sich im Grunde erkennen lassen, ob die neue elastische Methode sich als erfolgreich erweist.

Man ist sich auf deutscher Seite durchaus klar darüber, daß diese Methode für normale Verhältnisse, in denen man wieder auf Jahre hinaus mit einer stetigen Entwicklung des Warenverkehrs rechnen kann und rechnen muß, nicht geeignet ist. Die Verhandlungen, die vier Wochen dauerten, gestalteten sich zeitweise sehr schwierig und brachten die Kündigung des bestehenden Handelsvertrages oft in bedrohliche Nähe. Es ist dann aber immer wieder gelungen, zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Beide Seiten hatten, so wird uns versichert, trotz der bestehenden Schwierigkeiten den aufrichtigen Wunsch, diese Machtprobe zu vermeiden.

In Berlin wird das jetzt erzielte Ergebnis auch um deswillen begrüßt, als nun noch den Genfer Verhandlungen und dem sehr heftigen Kampf um die Gleichberechtigung wenigstens auf dem Gebiete der Handelspolitik das Jahr 1932 ohne Mißklang schließt.

Man erhofft von dem kommerziellen Akkord eine günstige Wirkung auch für die Behandlung der übrigen noch offenen deutsch-französischen Fragen.

Den Abmachungen für den Warenverkehr ist ein deutsch-französisches Devisenabkommen angeschlossen worden, das den von uns bisher schon mit anderen Staaten, so mit Schweden und der Schweiz, getroffenen Vereinbarungen entspricht. Zur Zeit werden noch Verhandlungen über ein Reiseverkehrsabkommen nach dem üblichen Muster geführt.

Köpfe vom Tage

Generaloberst von Einem, der berühmte Heerführer des Weltkriegs, feiert dieser Tage seinen 80. Geburtstag.

Sir George Clerk, der englische Botschafter in Angora, soll auf den Berliner Posten berufen werden.

Montagne Norman, der allmächtige Gouverneur der Bank von England, ist schwer erkrankt.

Forderungen des Mittelstandes

Einschränkung der Gewerbefreiheit — Arbeitsbeschaffung und Kreditsenkung

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 29. Dezember.

Die Notlage des gewerblichen Mittelstandes wird immer mehr eine Sorge der Regierung, wenn auch das Kabinett in den letzten Tagen eine Reihe von Maßnahmen ergriffen hat, um dem Mittelstand unter die Arme zu greifen. So hat die Reichsregierung, wie wir bereits gemeldet haben, veranlaßt, daß dem Hausbesitz Kredit auf Grundlage der Steuergutscheine eingeräumt wird. Neben dieser Verordnung gehen die Arbeitsbeschaffungspläne durch Bereitstellung von insgesamt 100 Millionen für Althausreparaturen her. Wenn diese Hilfsmaßnahmen auch beim Mittelstand großes Verständnis gefunden haben, so werden doch die Forderungen immer lauter, daß es nicht bei diesen Maßnahmen bleibt.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks stellt in seinem Zeitungsdienst außerdem eine Reihe von Forderungen auf, die hauptsächlich auf eine Einschränkung der Gewerbefreiheit abzielen. Darnach soll die Ausübung eines Handwerksbetriebes von der Ausfertigung einer Handwerkerkarte abhängig gemacht werden. Ferner wird als Voraussetzung die Berechtigung zur Führung des Meistertitels verlangt.

Zur Rundfunkrede des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung wird bemerkt, diese Rede habe die Bedenken des Handwerks nicht zu zerstreuen vermocht, daß eine unmittelbare Belebung der Wirtschaft nicht zu erwarten sei. Arbeitsbeschaffungsprogramme für die öffentliche Hand blieben doch immer „Krücken für die Wirtschaft."

Zum Schluß heißt es, der Reichsverband des deutschen Handwerks habe die Errichtung eines besonderen Reichsministeriums für den gewerblichen Mittelstand gefordert.

*

Die vom deutschnationalen Parteivorstand angenommenen wirtschaftspolitischen Richtlinien enthalten u. a. mehrere Forderungen zur Erhaltung des Mittelstandes.

Als vordringliche Maßnahme wird der Abbau der Hauszinssteuer bezeichnet. Umbau der Filialsteuer und Erleichterung der Umsatzsteuer müssen folgen. Die werbenden Betriebe sind vor der Konkurrenz der öffentlichen Hand zu schützen. Die Konsumvereinsbewegung ist aufzuhalten. Vor allem ist Sorge zu tragen, daß die Kreditnot der mittleren und kleineren Betriebe aller Wirtschaftszweige behoben und ihr Betriebsmittelbedarf zu mäßigen Zinssätzen befriedigt werden. Im diesen Zusammenhang gehört auch die Schaffung eines Entschuldungsplanes für mittelständische Betriebe aller Zweige, ähnlich den Vorschlägen Dr. Hugenbergs zur Entschuldung der Landwirtschaft, mit Vollstreckungsschutz und Konsolidierung kurzfristiger Schulden unter tragbaren Bedingungen.

Amerikas Sorge um die Rohstoffpreise

Meldung des Wolff-Büros

— **Paris**, 29. Dezember.

Der Washingtoner Berichterstatter des „Petit Parisien" gibt eine Unterredung mit Norman Davis wieder. Davis habe erklärt, daß die Vereinigten Staaten der Weltwirtschaftskonferenz größte Bedeutung beimessen. Hoover und Roosevelt stimmten darin überein, daß die Rohstoffrage im Vordergrund der Verhandlungen stehen müsse. Die Vereinigten Staaten würden in erster Linie die Frage aufwerfen, wie man die Rohstofflager, namentlich in Getreide, verringern und die Preise stabilisieren könne. Die amerikanische Regierung sei bereit, über die Zollpolitik zu diskutieren und durch ein Entgegenkommen in der Frage der Hochschutzzölle seinen Abnehmern Vergünstigungen für ihre Einführung nach USA einzuräumen.

Amerika sei besonders an der Stabilisierung der Währungen, namentlich des Pfundkurses interessiert. Diese Frage stehe in engem Zusammenhang mit der Kriegsschuldenfrage. Roosevelt sehe diese Verbindung sehr wohl, aber die Weltwirtschaftskonferenz scheine ihm nicht zur Erörterung dieses Problems geeignet. Die Kriegsschulden müßten seiner Ansicht nach Gegenstand gesonderter Verhandlungen bilden.

Was das Abrüstungsproblem anlange, so hoffe er, daß man bald zu einem Ergebnis gelangen werde. Zunächst gedenke er, ein französisch-italienisches Flottenabkommen zustande zu bringen.

Entscheidungsjahr?

Von unserem Berliner Büro

⊡ **Berlin**, 29. Dezember

Man ist dieses Weihnachtsfestes nicht recht froh geworden. Frau Sorge, die „graue verschleierte Frau", war auch dort zu Gast, wo man sich noch eine schlichte Feier bereiten konnte. Die Gedanken weilten schon bei den kommenden Dingen. Auch den Regierenden war nur eine kurze Rast vergönnt. Schon ist man wieder an der Arbeit, und die Waffen klirren.

Das politische Deutschland gleicht einem Feldlager, das sich im Aufbruch befindet. Man hat das dumpfe Gefühl, daß es jetzt mit Macht der Entscheidung zugeht. Die Entwicklung ist, so will es scheinen, allmählich an dem Punkt angelangt, da es keine Vertagung, kein Hinausschieben mehr gibt. Dieses Empfinden beherrscht wohl alle, Führer und Geführte, die im Parkett, die auf der Bühne und auch die hinter den Kulissen. Dem neuen Kanzler, der sich allzeit als ein Meister der Taktik bewährt hat, ist es noch einmal gelungen, den offenen Ausbruch der Feindseligkeiten zu verhüten. Aber Mitte, spätestens Ende Januar wird die Regierung mit ihren Gegnern die Kräfte messen müssen. Und dann erst wird sich zeigen, ob dieser undurchdringliche Mann, mit dessen Persönlichkeit sich schon eine ganze Literatur beschäftigt, nicht nur ein gewiegter Taktiker, sondern, wie manche vermuten und andere bestreiten, ein Staatsmann von Format ist.

In der Programmrede, die uns der Rundfunk vermittelte, hat Schleicher sich alle Möglichkeiten offen gehalten. Palme oder Schwert — noch können seine Gegner wählen. Urteilt man freilich nach dem Manifesten, die Hitler an seine Anhänger gerichtet hat, so ist kaum mehr zweifelhaft, daß sich an der ablehnenden Einstellung der NSDAP nichts ändern, daß es also hart auf hart gehen wird. Der Zwischenfall Strasser scheint Hitler in dieser These eher noch bestärkt zu haben; die weitgreifende Umorganisation, die an Haupt und Gliedern vorgenommen, deutet darauf hin, daß er ein möglichst zuverlässiges Instrument in der Hand haben will. Dabei haben die Nationalsozialisten sich ausdrücklich vorbehalten, den Zeitpunkt ihrer Offensive zu bestimmen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Schleicher, dieser ständigen Rückenbedrohung müde, das Präventive spielt und vielleicht nach einem letzten Friedensangebot eine schnelle Lösung herbeiführt.

Die kommunistische Propaganda, die seit der Kaltstellung Heinz Neumanns wieder auf die Generallinie der sozialen Maßnahmen zurückgeschwenkt ist, hat diesmal noch weit wuchtiger eingesetzt als in den Vorjahren; sie wird sich erst zum vollen Umfang entfalten, wenn mit dem Einbruch der Kältewelle die Arbeitslosenzahl zum Höchststand anschwillt und die Not den äußersten Punkt der Winterkurve erreicht. Die „revolutionäre Situation" soll vorbereitet werden. Psychologie und Methoden, die zu dem Ende angewandt werden, sind nicht deutschen Gehirnen entsprungen, verraten ihre Moskauer Herkunft. Die Sprengstoffdiebstähle, die Bandenüberfälle auf Lebensmittelgeschäfte, der Versuch, durch fliegende Schwarzsender selbst den Rundfunk kommunistischen Einflüssen dienstbar zu machen, dazu auf kulturpolitischem Gebiet die Gottlosenbewegung — das und vieles andere sind Elemente einer terroristischen Technik, die nicht in Deutschland ersonnen wurde. Dabei ist die Minierarbeit der kommunistischen Zersetzungszellen in den Betrieben sehr viel weiter gediehen, als man in bequemer Gleichgültigkeit gemeinhin wohl annimmt. Das öffentliche Auftreten der KPD., die zügellose Sprache ihrer Presse, die ausgedehnte Demonstrations- und Versammlungstätigkeit sind ja im Grunde viel weniger gefährlich als das Wühlen unter der Oberfläche. Der Reichskanzler hat freilich erklärt, daß er zu gegebener Zeit nicht vor den schärfsten Maßnahmen zurückschrecken werde. Das, meinen viele, bedeute das Verbot der Kommunistischen Partei in nicht zu ferner Zukunft. Die Frage ist nur, ob man so dem Uebel wirklich beikommt. Man muß sich darüber klar sein, die KPD. ist durchaus darauf eingerichtet und hat alle Vorbereitungen getroffen, um nach einem Verbot illegal fortzubestehen.

Gegen das Ende der Kanzlerschaft Brünings schien, wie man sich erinnern wird, die kommunistische Flut ebenbb zu wollen. Man ist in Deutschland ja nur zu gern geneigt, die kommunistische Gefahr zu unterschätzen und damals hielt man sie vielfach in verhängnisvollem Optimismus für annähernd überwunden. Brüning selbst hoffte, daß mit der Konjunkturbesserung, auf die er rechnete, der politische Radikalismus sich allgemach totlaufen werde. Sein Nachfolger Papen hatte sein Programm voll Gottvertrauen auf der Hypothek künftigen Wirtschaftsaufstiegs errichtet. Auch der sehr viel vorsichtigere Herr von Schleicher hat durch die Uebernahme gerade des Teils der

MARCHIVUM

Pläne Papens, die eine Konjunkturbelebung künstlich unterstützen sollen, sich zu dem Glauben an eine günstigere Tendenz in der Welt und damit in der deutschen Wirtschaft bekannt. — Lichtet sich's wirklich? Das Institut für Konjunkturforschung hat die Diagnose gestellt, daß das wirtschaftliche Tief in eine Horizontale fetziger Wirtschaftsentwicklung übergegangen sei, von der in absehbarer Zeit es vielleicht langsam aufwärts gehen werde.

Wie in Deutschland die innerpolitischen, so reifen in der Welt die internationalen Entscheidungen, die immer wieder von Konferenz zu Konferenz verschleppt wurden, heran: die Probleme der Abrüstung, der Kriegsschulden, der wirtschaftlichen Neuregelung. Amerika, nun schon längst von der Krise gepackt und geschüttelt, kann sich einfach nicht mehr den europäischen Dingen verschließen, muß sich noch Roosevelts Amtsantritt mit an den Verhandlungstisch setzen. Was zwischen Roosevelt und Hoover an scharfen Worten gewechselt wurde, ist eigentlich nur mehr ein Streit um die Methode. Denn die Staaten diesseits und jenseits des Ozeans haben das gleiche brennende Interesse, daß die voraussichtlich in ein paar Monaten zusammentretende Weltwirtschaftskonferenz sich nicht in fruchtlose Theorien verzettle, sondern einen praktischen Ausgleich finde. Nur so ist Aussicht, daß man aus dem Zustand heillosester Zerrüttung sich endlich wieder in stabilere Verhältnisse rettet. R. B.

Ein Versuchsballon

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 29. Dezember

In den Mitteilungen des „Daily Telegraph" über eine für Anfang nächsten Jahres in Aussicht genommene Zusammenkunft des Kanzlers mit dem französischen Ministerpräsidenten sieht man in Berliner politischen Kreisen — wie wir dies auch taten — lediglich einen Versuchsballon. An den maßgebenden deutschen Stellen ist jedenfalls von einem solchen Projekt nicht das Geringste bekannt, und man glaubt auch nicht, daß eine Aussprache zwischen Paul-Boncour und Herrn von Schleicher schon in so kurzer Zeit zweckmäßig und erfolgversprechend sein könnte.

Protest des Reichslandbundes

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 29. Dezember

Die Pressestelle des Reichslandbundes gibt ein Telegramm bekannt, das der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kalckreuth, in Anbetracht des Zusammenbruches der Butterpreise an den Reichskanzler gerichtet hat. Die Butterpreise haben heute mit 95 Mark gegenüber 135,5 Mark im Dezember 1913 je Zentner Berliner Notierung einen neuen Rekordtiefstand erreicht. Das Telegramm erkläre, im Lande herrsche allenthalben „höchste Empörung" über den völligen Zusammenbruch der Butterpreise. Der Reichslandbund fordere schnellstens energisches Eingreifen und bis zur Herstellung geordneter Marktverhältnisse völlige Buttereinfuhrsperre. Der Reichslandbund halte sich für verpflichtet, allen Ernstes auf die ständig wachsende bedrohliche Erregung in der gesamten deutschen Landwirtschaft hinzuweisen.

General Litzmann legt sein Mandat nieder

— **Berlin**, 29. Dezember. An Stelle des Abgeordneten General der Infanterie a. D. Karl Litzmann, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Oberleutnant a. D. Friedrich Wilhelm Krüger-Berlin (NSDAP.) in den Reichstag ein.

Jouvenel französischer Botschafter in Rom

V **Paris**, 29. Dezember. Die Pariser Regierung hat nunmehr den früheren Minister und Senator Henry de Jouvenel zum Nachfolger des verstorbenen Botschafters de Beaumarchais für den römischen Posten ausersehen. Die italienische Regierung hat bereits ihre Zustimmung zur Wahl de Jouvenels gegeben.

Südafrikas Abkehr vom Gold

Gold nur noch für den Außenhandel – Aussetzung der amtlichen Devisenkurse

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 29. Dezember.

Die Reservebank von Südafrika teilt mit, daß alle amtlichen Devisenkurse für ungültig erklärt worden sind. Die Reservebank wird in den nächsten Tagen keine amtlichen Devisennotierungen veröffentlichen.

Die englischen Stellen und die Presse erklären, daß Südafrika rein juristisch den Goldstandard verlassen hat, da es seine Reservebank von der Verpflichtung enthoben hat, Noten auf Verlangen gegen Gold einzutauschen, und somit eine der Regeln aufgegeben hat, die von jeher als notwendig zu einem ordnungsmäßigen Funktionieren des Goldstandards betrachtet worden sind. Andererseits beabsichtigt die südafrikanische Regierung, den Kurs der Währung weiterhin auf der Goldbasis zu halten. In ähnlicher Weise, wie es seit einiger Zeit in Deutschland geschieht, soll die Ausfuhr von Gold und Devisen der Zentralbank vorbehalten bleiben, die jedoch die notwendigen Auslandszahlungen in Gold zu leisten bereit ist.

Südafrika hat also gewissermaßen die Goldwährung nur im Inland aufgegeben, während sie nach außen hin weiter besteht.

Mit dieser Methode wäre der gegenwärtige Wechselkurs wohl kaum für längere Zeit zu halten, wenn nicht die Zahlungsbilanz der südafrikanischen Union ausgesprochen günstig wäre. Der Hauptgrund dafür, daß die jetzige Regierung ihre Währung in der Praxis nicht vom Goldstandard trennen möchte, liegt in ihrer Ueberzeugung, daß dies einen Schlag gegen das Gold als Wertmesser bedeuten würde. Das Gold ist die größte Hilfsquelle Südafrikas. Die Opposition dagegen wünscht planmäßige Wertverminderung des südafrikanischen Pfundes, um die Rohstoffpreise, die gegenwärtig den Erzeugern keinen Gewinn erlauben, zu verbessern. Vorläufig besteht kein Grund, einen nennenswerten Fall des südafrikanischen Pfundkurses zu erwarten. Die südafrikanische Union befindet sich in einer starken Stellung, da sie auf internationalem Gebiet über eine günstige Zahlungsbilanz verfügt.

Massenverhaftungen in der Ukraine

Telegraphische Meldung

— **Warschau**, 29. Dezember

Die Unterdrückung der ukrainischen Minderheit durch die polnische Regierung, die den Völkerbund schon so oft erfolglos beschäftigt hat, ist nach den Meldungen aus Galizien in ein neues Stadium eingetreten. Anscheinend ist die polnische Regierung, die heute unter der Führung des besonderen Vertrauensmannes des Marschalls Pilsudski steht, zu einem Vernichtungskampf gegen die geistigen Führer der ukrainischen Bewegung entschlossen. Wenn auch nicht das Mittel der Dragonaden, der Besetzung des ukrainischen Landes mit polnischen Regimentern, angewandt wird, so erinnern doch die neuen Maßnahmen der polnischen Regierung an jene Schreckensherrschaft polnischer Soldateska, die 1927 und 1928 in allen Kulturstaaten größte Erregung hervorriefen. In Lemberg, Tarnopol, Stanislau und im ostgalizischen Petroleumgebiet sind Dutzende von Angehörigen der gebildeten ukrainischen Kreise, darunter sehr viele Studenten und Geistliche, festgenommen worden.

Trotz der Versuche der polnischen Regierungspresse, die Verhaftungen als eine unbedeutende Aktion hinzustellen, sieht man in den Polizeimaßnahmen den Auftakt zu einer neuen Unterdrückung der ukrainischen Minderheit, die bekanntlich gerade jetzt wieder eine Beschwerde an den Völkerbund gerichtet hat. Man vermutet, daß die polnischen Regierungsstellen versuchen werden, den Führern der Minderheit irgend welche Verbrechen anzudichten, um so den ukrainischen Vorstoß zu diskreditieren. In dieser Richtung gehen auch die Gerichtsverfahren, die vor einiger Zeit gegen ukrainische „Räuber" durchgeführt wurden, die eine Poststelle beraubt haben sollen.

Generalamnestie für Indien?

Drahtung unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 29. Dezember.

Der „Daily Herald" veröffentlicht in sehr bestimmter Form die Nachricht, daß am Neujahrstag Mahatma Ghandi aus dem Gefängnis entlassen werden wird. Gleichzeitig dürften alle anderen politischen Gefangenen, deren Zahl noch immer 20 000 übersteigt, freigelassen werden, soweit sie nicht wegen gewalttätiger Handlungen verurteilt worden seien. Eine solche Generalamnestie wäre in der Tat die logische Ergänzung der grundsätzlichen Verständigung, die soeben zwischen der englischen Regierung und den gemäßigten Politikern Indiens erzielt worden ist. Wenn die neue Verfassung nach dem gegenwärtigen Programm etwa 1935 in Kraft gesetzt werden soll, so ist eine vorherige Verständigung mit Ghandi und dem Nationalkongreß unerläßlich.

Der Indien-Minister Sir Samuel Hoare hat diesen Zusammenhang in der Schlußsitzung der Round Table-Konferenz zugegeben, indem er sagte, daß es auf dem nächsten Kongreß „keine leeren Seifel" geben dürfte. Es fragt sich allerdings, ob der indische Minister seine guten Absichten im Gesamtkabinett durchsetzen kann. Wenn der „Daily Herald" im Anschluß an seine Meldung schreibt, es sei nur noch in gewissen bürokratischen Kreisen in Delhi einiger Widerstand gegen die Freilassung Ghandis vorhanden, so legt das sozialistische Blatt einen bemerkenswerten Optimismus an den Tag.

Rußlands asiatischer Block

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 29. Dezember.

Die Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Sowjet-Rußland und China hat Anlaß zu mancherlei Kombinationen gegeben. Die naheliegendste Vermutung wäre natürlich, daß Rußland den japanischen Plänen einen Damm entgegensetzen wollte, ohne Japan direkt vor den Kopf zu stoßen. Eine ganz andere Auslegung findet sich heute im „Daily Telegraph". Danach soll die Moskauer Regierung viel weitergehende Absichten haben. „Nach russischer Auffassung kann die Mandschurei-Debatte in Genf nur damit enden, daß Japan ebenso unbefriedigt bleibt wie China.

Moskau beabsichtigt daher, anstelle der Völkerbundsvermittlung die Vermittlung Sowjet-Rußlands zu setzen. Wenn es gelänge, Japan und China auszusöhnen, so würde dann die Bildung einer Triple-Entente zwischen Rußland, China und Japan versucht werden. Dieser mächtige asiatische Block würde in der Hauptsache dazu dienen, dem amerikanischen Imperialismus im fernen Osten Widerstand zu leisten." Das englische Blatt fügt die sehr notwendige Randbemerkung hinzu, daß diese Gedankengänge vorerst nur „hochfliegende Träume der roten Diplomaten" seien.

Die Liebesbriefe des Herrn Schäfer

(Eigener Drahtbericht)

i. **Düsseldorf**, 29. Dezember.

In den letzten Tagen wurde das frühere Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Werner Kehl als wichtiger Zeuge im Falle Schäfer vom Untersuchungsrichter eingehend vernommen. Die Aussagen Kehls, der ja in der ganzen Affäre als übergeordneter Ressortchef Schäfers eine besondere Rolle spielt, sind von sehr weittragender Bedeutung. Es war dem Untersuchungsrichter besonders darum zu tun, zu erfahren, wie es Schäfer möglich war, seine Verfehlungen unentdeckt zu machen und wie es kam, daß ihm solches Vertrauen geschenkt wurde. Man wird sich erinnern, daß gerade Kehl in den Wochen vor der Flucht Schäfers und vor der Entdeckung der Veruntreuungen aus Berlin Berichte über die Sekretariatskonten, die von Schäfer geführt wurden, dringend verlangt hat. Man kann annehmen — und die bisherigen Ermittlungen haben dies bestätigt — daß gerade das Drängen nach Kontenaufstellungen die Flucht Schäfers veranlaßt haben.

In den beiden Koffern, die Schäfer in Mühlhausen-Thüringen zurückließ, haben sich neben Kontoauszügen noch andere Dinge vorgefunden. So verschiedene Briefe, die Schäfer mit seinen Frauenbekanntschaften in Düsseldorf, Berlin und in anderen mittel- und norddeutschen Städten wechselte. Schäfer hat verschiedene Liebschaften unterhalten, u. a. Barfrauen, die recht ansehnliche Beträge von ihm erhalten haben sollen. Auch fand man in den Koffern verschiedene Kriminal- und Detektivromane. Aus ihnen wird Schäfer wohl den richtigen Leitfaden genommen haben, um seine Flucht vorzubereiten.

Die Debi-Bank hat jetzt offiziell auf alle Schäferschen Werte und Bestände aus Aufsichtsratsposten Beschlag gelegt und sie pfänden lassen. Wie die Ermittelungen weiter ergeben, sind direkte Devisenschiebungen bis jetzt nicht festzustellen. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat auch Schäfer keine Devisen verschoben.

Auslieferung der Dresdner Mörder?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 29. Dezember

Die sächsische Regierung hat entgegen anderslautenden Meldungen bisher einen Antrag auf Auslieferung der Täter des Dresdner SA-Mordes nicht gestellt. Es ist indes möglich, daß noch im Laufe des heutigen Tages die sächsische Regierung in dieser Angelegenheit sich entscheidet. Ein Antrag auf Auslieferung müßte bei der Reichsregierung gestellt werden, die von sich aus dann darüber zu befinden hätte, ob sie die Weiterleitung an die italienische Regierung für ausreichend hält. Wie man weiß, liefert Italien politische Verbrecher nicht aus. Es müßte also, sollte die sächsische Regierung die Auslieferung verlangen, auch noch einmal vom Reichsjustizministerium nachgeprüft werden, ob die Dresdner Tat ein politisches oder ein gemeines Verbrechen darstellt.

Schlagwetterexplosion in Ungarn

Meldung des Wolff-Büros

— **Budapest**, 29. Dezember.

Im Fünfkirchener Steinkohlengebiet hat sich in einer Grube bei Nagymanyok eine katastrophale Schlagwetterexplosion ereignet. 13 Bergleute wurden getötet, ein Bergmann lebensgefährlich verletzt.

Gutsbesitzer von Räubern getötet

— **Münster i. W.**, 29. Dezember. Drei maskierte Räuber drangen in der Nacht zum Donnerstag in das Besitztum des Gutsbesitzers Schulze-Wedding in Appelhülsen bei Münster ein. Der Gutsherr wurde von den Räubern durch einen Schuß getötet.

Kleine Feier im „Universum"

Zum Film „F. P. 1 antwortet nicht"

Drei Jahre besteht jetzt das Mannheimer Universum als Ufatheater, und man kann fragen, ob sich ein solches Ereignis feiern läßt. Immerhin hat in der heutigen allen Lustbarkeiten recht abgeneigten Zeit der Jahre drei für eine Filmbühne eine Zeitspanne, deren Abschluß zu einem gewissen Optimismus für die Zukunft berechtigt, und die Innerlichkeit läßt sich heute gar nicht genug feiern.

Die Leitung des Theaters ließ durch ihre Einladungen den gestrigen Abend zu einer kleinen Festlichkeit werden, die die letzte Jahreswoche im Mannheimer Kunstbereich anmutig belebte. Direktor Julius Dau, ein geschickter, charmanter Theaterleiter und ein guter Kenner des Mannheimer Publikums — was nach so kurzer Zeit viel heißen will — wies auf die Verbundenheit der Mannheimer mit dem Theater in der Kunststraße hin, für deren Zukunft er verbindliche und verbindende Worte fand, die beifällig aufgenommen wurden.

Der Humorist Paulsen eröffnete den Reigen der Bühnendarbietungen durch seine lustige und originelle Schlagerrevue, die dann eine stimmische Fortsetzung durch keinen geringeren als den lyrischen Tenor der Mannheimer Oper, Heinrich Knapmaer, erfuhr, der sich mit der Cavaradossi-Arie in die Herzen des Festpublikums sang und sich alsdann einen Vorzugsplatz durch das „Lied einer Nacht" als richtiger Liepura-Stellvertreter eroberte. Die Jazzkapelle Schneider modulierte mit kräftigen Rhythmen zu dem ersten Ufa-Tonfilm „F. P. 1 antwortet nicht" hinüber, und hatte es auch übernommen, das Publikum des Festabends durch ihre schmetternden Klänge im Vorraum des Theaters in vorgerückter Stunde zu verabschieden.

⊙ **Sterne und Menschentypen.** Auf Einladung der Freunde der Astrologie hielt ein gebürtiger Mannheimer, Dr. Otto Kellner, Leipzig, einen Vortrag über die Typenlehre der Astrologie. Er ging aus von der Tatsache, daß die äußere Erscheinung bei Menschen, die unter dem gleichen Zeichen geboren sind, auffallend ähnlich ist, daß es sogar Menschen gibt, welche ihren Mitmenschen aus dem Gesicht und aus der Haltung die ungefähre Geburtszeit abzulesen vermögen. Das beruht nicht auf Berechnung, sondern auf der Kraft der Anschauung, welche aus der Erscheinung den Typus bezw. die Mischung von Typen zu lesen vermag. Die Astrologie kennt vier Haupttypen, deren Bezeichnungen auch in der Menschenkenntnis des Alltags verwendet werden. Die Typen entsprechen den vier in der Astrologie gebräuchlichen Trigonen, dem feurigen, erdischen, luftigen und wässrigen, die nun auch wieder den aus dem Altertum überlieferten vier Temperamenten des Cholerikers, Melancholikers, Sanguinikers und Phlegmatikers gleichzusetzen sind. Ein moderner Psychologe kennzeichnet diese Typen mit den Ausdrücken: Angreifer, Verteidiger, Ausweicher und Dulder. Es ist nicht so, wie man oft meint, daß das aufsteigende Zeichen allein die Prägung der menschlichen Züge bestimmte. Der Stand der Sonne oder gar das Gegenzeichen des aufsteigenden Zeichens kann ebenso sehr ausschlaggebend sein, wie eine Planetenhäufung. In einer Reihe von Lichtbildern erläuterte der Redner den Sachverhalt an Horoskop und Photographie. Der Zusammenhang zwischen den in der Astrologie verwendeten Typen und der Wirklichkeit war in vielen Fällen ganz überzeugend, es seien nur Namen wie Greta Garbo, Bassermann, Thomas Mann, Mussolini genannt. — Die von eindringender und ernster Beschäftigung zeugenden Studien fanden bei den Hörern freundlichen Dank.

⊙ **Zusammenarbeit zwischen Radio und Theater in Italien.** Die staatliche italienische Rundfunkgesellschaft hat aus ihren Einnahmen einen besonderen Fonds geschaffen, aus dem die großen italienischen Theater mit den neuesten Rundfunkeinrichtungen versehen werden sollen. Die Bühnen in Rom, Mailand und Turin werden nicht nur mit Empfangsgeräten, sondern auch als Sendestation ausgebaut, um eine enge Zusammenarbeit zwischen Radio und Theater zu ermöglichen. Die Radiostation in Sesto Calende wird ein eigenes Laboratorium errichten, das sich ausschließlich mit Verbesserungen der Radiosendungen und des Empfangs der Theater befassen wird.

Hegels Schwester

Von Justinus Kerner

Die Nichte meiner Mutter, die Gattin des Sekretärs Hauff, der dazumal zu Stuttgart seinen Wohnsitz hatte, kam oft in unser Haus, um ihrem auf dem Asperg gefangenen Gatten näher zu sein; auch hatte sie eine Freundin in Ludwigsburg, die gutmütig und entschlossen genug war, ihr Briefe an ihren Mann auf der Feste zu besorgen.

Diese Freundin kleidete sich in Magdkleider, brachte die Briefe in ein Gefäß mit doppeltem Boden, in den man den Gefangenen, was erlaubt war, gekochtes Obst, Gelee usw. zusandte, das sie zu Fuß dann auf die Feste trug und gut an den Mann brachte.

Diese Person war die Schwester des berühmten Philosophen Hegel, damals als Gouvernantin bei dem Landvogte Grafen von Berlichingen in Ludwigsburg angestellt. Sie war schon eine ziemlich bejahrte Jungfer, ungemein mager, bleich, mit glänzenden Augen und von anziehender Güte.

Ihre Gefälligkeit kam auch in anderer Weise oft auf die Probe, häufig dadurch, daß sie die eiserne Hand des alten Götz von Berlichingen unter ihrer Verwahrung hatte, die bald in jenes, bald in dieses Haus, zur Betrachtung für Einheimische und Fremde gewünscht wurde, und die sie immer gefällig selbst brachte und erklärte.

Die Arme aber verfiel nach und nach in Geisteskrankheit und bekam die fixe Idee: sie sei ein Päckchen, das man auf der Post verschicken wolle, welcher Gedanke des Verschicktwerdens sie immer in die größte Unruhe und Verzweiflung versetzte. Näherte sich ihr ein fremder Mensch, so fing sie an zu zittern, denn sie fürchtete, der komme, sie mit Bindfaden zu umwickeln, zu versiegeln und auf die Post zu tragen.

Diese Angst steigerte sich in ihr bis zur höchsten Schwermut, in welcher sie einen freiwilligen Tod in den Fluten der Nagold fand.

⊙ **Pläne für ein Dante-Monumentaldenkmal in Rom.** Der 88jährige Bildhauer Mario Rampini hat dieser Tage auf Empfehlung der Römischen Akademie Mussolini Pläne für ein Dante-Monumentaldenkmal in Rom vorgelegt, die dessen Einverständnis gewonnen haben. — Jeder der fünf verschiedenen Entwürfe des Toscaner Plastikers sieht ein Denkmal vor, das in seinen Proportionen alle monumentalen Denkmälern der italienischen Hauptstadt bei weitem überragt. Durchschnittlich sehen die Projekte eine Denkmalshöhe von 150 Meter und eine Breite von 350 Meter im Grundriß vor. Der Entwurf, der Mussolini am besten gefallen hat, zeichnet sich durch die Konstruktion mehrerer Türme aus, die gewisse Situationen aus Dantes „Göttlicher Komödie" symbolisieren sollen. Die Station des Fegefeuers bezeichnet ein weißer Marmorturm. Ferner ist ein Turm aus Stahl in Form eines ungeheueren Artilleriegeschosses vorgesehen, der in einer Kuppel endet, auf der Stahlfiguren aus der Dantischen Dichtung Aufstellung finden sollen. — Rampini plant mit diesen Entwürfen nichts anderes als eine umstürzende Revolutionierung des gesamten Denkmalsbaus. In erster Linie kommt es ihm darauf an, sich von der Vorherrschaft eines einzigen Baumaterials zu lösen, deshalb denkt er, das Monument aus Marmor, Beton, Stein und Eisen zu errichten, aus Materialien, die gleichzeitig die bestimmten Gehalte der Dichtung in den Bereich der bildenden Kunst übertragen sollen, und darum symbolisch zu bewerten sind. Rampini bezeichnet diese Art plastischer und architektonischer Kunst als lyrische Architektur. — Um die Projekte verwirklichen zu können, sollen Sammlungen in Italien veranlaßt werden.

⊙ **Die deutschen Ausgrabungen in Pergamon.** Der Preußischen Akademie der Wissenschaften hat Professor Wiegand einen neuen Bericht über die Ausgrabung des Asklepios-Heiligtums zu Pergamon überreicht. Danach ist neben dem Tempel des Gottes jetzt ein zweiter Rundbau von etwa 60 Metern Durchmesser freigelegt worden, der im oberen Geschoß sechs große kapellenartige Nischen zeigt, die vermutlich für die ärztlichen Kurzwecke eingerichtet waren. Zahlreiche Inschriften zeigen, daß das Asklepieion in der Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Chr. einen glänzenden Umbau erfahren hat und ein Sammelpunkt der damaligen gebildeten und vornehmen Welt war, die in dem für sechstausend Menschen erbauten Theater den Ausführungen der Rhetoren, Philosophen und Sophisten beiwohnte.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Geistesgestörter wirft sich vor den Zug

Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr ereignete sich auf dem Bahnsteig I des Mannheimer Hauptbahnhofs ein aufregender Vorfall. Bei der Einfahrt des Heidelberger Zuges versuchte ein offenbar geistesgestörter Mann sich vor den vorbeifahrenden Zug zu werfen. Ein Polizeiassistent der Stadtpolizei und ein Bahnpolizist suchten mit vereinten Kräften den Mann von seinem Vorhaben abzuhalten, sie konnten aber nicht verhindern, daß der Mann doch noch auf das Gleis gelangte und zugleich den Polizeibeamten mitriß. Zum Glück hatte der Lokomotivführer des einfahrenden Zuges den Kampf mitangesehen und den Zug kurz nach dem Passieren des Steges zum Halten gebracht. Der Achtsamkeit des Zugführers ist es daher mit zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde, da im Allgemeinen auf eine so kurze Entfernung ein einfahrender Zug nicht mehr angehalten werden kann.

Der Selbstmordkandidat wurde dann nach der Polizeiwache im Bahnhof verbracht, wo man seine Personalien feststellte. Es handelt sich um einen am 25. Dezember 1893 geborenen, aus Schlesien zugereisten Gärtner. Da der Festgenommene auf der Wache einen Tobsuchtsanfall erlitt und auch sonst einen geistig gestörten Eindruck machte, wurde er ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Führerschein-Entziehungen

Einem 35 Jahre alten Kraftwagenführer wurde der Führerschein auf die Dauer von 5 Jahren entzogen, weil er bei einer Schwarzfahrt mit einem Sattelschlepper in stark angetrunkenem Zustand mit einer übermäßigen Geschwindigkeit gefahren ist und dabei gegen die Eisenkonstruktion der Waldhofunterführung stieß, wodurch das Kraftfahrzeug und die Eisenkonstruktion stark beschädigt wurden. Weiterhin verübte er, als er durch Polizeibeamte zur Rede gestellt wurde, durch lautes Schreien und Schimpfen groben Unfug und leistete nach erfolgter vorläufiger Festnahme Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Einem 29 Jahre alten Maurer wurde der Führerschein auf die Dauer eines Jahres entzogen, weil er in betrunkenem Zustand mit einem Kraftrad fuhr, dabei auf den Gehweg geriet und einen Gasstandelaber streifte, sodaß er stürzte und einen Schädelbruch und Verletzungen am Knie davontrug.

* **Bürgersteuer 1933.** Auf die Bekanntmachung „Bürgersteuer 1933" im Anzeigenteil wird besonders aufmerksam gemacht.

* **Leichenfindung.** Gestern vormittag wurde auf der Rheininsel die Leiche eines unbekannten Mannes, vermutlich Arbeiter, aus dem Rhein gelandet. Die Leiche dürfte schon einige Zeit im Wasser gelegen haben. Der Mann war etwa 35 bis 40 Jahre alt und dürfte nach vorgefundener Lohntüte zuletzt in Straßburg in Arbeit gestanden haben.

* **Werft keine Obstreste auf die Straße!** Auf dem Gehweg der Luisenstraße glitt gestern vormittag ein 10jähriger Knabe auf einer Bananenschale aus und kam zu Fall, wobei er einen Bruch des rechten Ellenbogens erlitt. Der Verunglückte wurde dem städt. Krankenhaus zugeführt.

* **„Wir kurbeln an".** Mannheims große Silvesterfeier im südlichen Rosengarten wird am Silvesterabend unter der Parole „Wir kurbeln an" stattfinden. Es ist gelungen, in letzter Minute für diesen Abend die erfolgreiche skandinavische Tongrouer „Die Fahrt ins Blaue" zu verpflichten. Anschließend großer Silvesterball mit Ueberraschungen, Bubenbetrieb (Schieb- und Scherzbuden, Karußell, wobei zwei Orchester zum Tanz aufspielen.

Der erste Mannheimer Bahnhof

Das ehemalige Stationsgebäude am Tattersall in Neckarelz

Das Bahnhofgebäude in Neckarelz ist für Mannheim historisch, denn es stellt den ersten Mannheimer Bahnhof dar,

Am Tattersall war er gestanden bei der Hafenhütte,

als die ersten Züge der Linie Heidelberg—Mannheim, gezogen vom „Greif" und vom „Löwen", in die Halle einrollten. In weitem Bogen führte die Bahnlinie von den Gärten der Schwetzingerstraße her in die Bahnhofshalle ein, in der Richtung auf den heutigen Wasserturm. In historischer Treue trug das Hotel an der Ecke der Ringstraße den Namen „Alter Bahnhof", in dem wir noch vor 25 Jahren manches Schöpplein tranken. Das Anwachsen der Bevölkerungsziffer und der stets zunehmende Verkehr in Mannheim machte noch vor 1870 die Erbauung eines neuen Bahnhofs nötig. Die zwei großen Einfahrtshallen — teilweise aus Holz — genügten nicht mehr. Da damals vom Bahnhof aus eine Schleifendahn außerhalb des Ring-Stadtgrabens rings um die Stadt nach dem Neckar- und Rheinhafen führte, suchte man den Platz für den neuen Bahnhof in das Gebiet des Friedrichsparks zu verlegen. Andere sprachen für die Baumschulgärten (Bismarckstraße), wieder anderen dünkte der Platz vor dem Heidelberger Tor (Wasserturm) die beste Lage. Im Jahre 1871 begann man mit dem Bau des heutigen Bahnhofs, der 1876 in Betrieb genommen wurde. Der gesamte Güterverkehr wickelte sich ebenfalls auf dem Gelände der Bahnanlagen ab.

Das Aufnahmegebäude des 1840 erbauten Bahnhofs an der Hafenhütte aber wurde 1876 nach Neckarelz transportiert

und dort mit einigen Aenderungen aufgestellt. Seit dieser Zeit dient es dem Verkehr. Es hat die Entwicklung des ganzen Bahnwesens mitgemacht und darf sich als Senior der badischen Bahnhöfe rühmen, die ältesten und ersten Lokomotiven gesehen zu haben bis herauf zum Typ der Riesenlokomotiven, die dann und wann auch in Neckarelz sich zeigen. In dem Bahnhof ging auch der Engländermann aus und ein, der als erster badischer Lokomotivführer in Zylinder und Gehrock und weißen Glacés den „Löwen" und „Greif" dirigierte und badische Schlosser in die Geheimnisse der Fahrkunst auf den Lokomotiven einführte.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der früher übliche Brauch, die Maschinen mit Namen zu benennen, die ihre Geschwindigkeit und Kraft ausdrücken, vor etwa 50 Jahren aufhörte, wenn ich mich nicht irre, nach der Zeit des Hugstetter Eisenbahnunglücks.

In abergläubischer Weise wollte niemand in einen Zug einsteigen, der von der damaligen Unglücksmaschine gezogen worden war.

So blieb der Verwaltung nichts übrig, als eine andere Art der Bezeichnung zu finden. Man verlegte sich auf die Numerierung der Lokomotiven, was ja heute bei der großen Anzahl der verwendeten Maschinen überhaupt nötig ist. Den Namen der früheren Lokomotiven — er thronte an der Vorderseite des Schornsteins — konnten sich die Leute merken. Die Nummer blieb im Gedächtnis nicht haften. ⊙

Schwindel mit Zigaretten

Am 23. November hatten sich die 23 Jahre alten Kaufleute E. Sch. und F. R. wegen Betrugs zu verantworten. Am Mittwoch standen sie vor dem Mannheimer Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt) wegen Betrugs und Hehlerei. Genau wie im November hatten sie auch diesmal Schwindeleien mit Zigaretten getrieben. Am 28. Februar ließ sich R. für 142,47 Mark Zigaretten schicken, die er verkaufte und den Erlös für sich verbrauchte. Im März bestellte R. für einen Wirt Zigaretten im Werte von 20 Mark. Da aber der Wirt die Annahme der Zigaretten verweigerte, ging der Mitangeklagte Sch. auf die Post und ließ sich das Paket aushändigen. Auch diese Zigaretten wurden zu Geld gemacht. Eine weitere Sendung vom Mai im Wert von 35,50 Mark wurde auf die gleiche Weise behandelt.

R., ein langaufgeschossener Mensch, ist schon längere Zeit arbeitslos, er war dann einige Zeit bei einer Zigarettenfirma als Provisionsreisender beschäftigt. Sein monatliches Verdienst belief sich auf durchschnittlich 10—15 M. Sch. ist gleichfalls arbeitslos. Die Unterstützung, die er zusammen mit seinen Eltern und seiner Schwester bezog, konnte auch für die allerbescheidensten Bedürfnisse nicht ausreichen. Für das Geld, das er von R. für den Verkauf von Zigaretten erhielt, kaufte er sich Kleider, Wäsche usw. Bei beiden jungen Menschen spielte die Not eine mehr oder weniger große Rolle. Sie gaben ihre Verfehlungen zu, wiesen aber gleichzeitig auf ihre große Notlage hin.

Staatsanwalt Schmitt beantragte zusammen mit der Strafe vom November für R. eine Gesamt-Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen und für Sch. eine Gesamtstrafe von 5 Monaten. Die Notlage beider müsse man anerkennen, jedoch könnten diese Straftaten nicht unter die Amnestie fallen. Das Gericht verurteilte R. wegen Betrugs und Hehlerei zu einer Gesamtstrafe von 6 Wochen Gefängnis und Sch. wegen Betrugs zu 6 Wochen Gefängnis. Im Falle des Verkaufs der Lieferung an den Wirt erfolgte Freisprechung. Beide Angeklagten erhielten Strafaufschub auf Wohlverhalten.

Geringer Marktbesuch

Still war es auf dem heutigen Wochenmarkt, trotzdem die Anfuhr verhältnismäßig groß und sehr reichhaltig war. Das mildere Wetter begünstigte das Angebot durch die Verminderung der Frostgefahr. Außer den bekannten Wintergemüsen, wie Rosenkohl, Schwarzwurzeln usw., gab es reichlich krausen Winterkohl und viel Salat. Feldsalat, z. T. sehr schön geputzt, groß- und kleinblättrig, kämpfte um den Vorrang mit krausem und goldgelbem Endiviensalat, wobei zu bemerken ist, daß es durchaus falsch ist, nur die gelben Blätter bei Endivie zu verwenden, da sie ja keine Sonne erhielten im Gegensatz zu den dunkleren Außenblättern, und daher vitaminarm sind. Deutscher Treibhauskopfsalat (das Vierteilpfund zu 20 Pfg.) machte wohl wenig Käufer finden, obwohl er sehr zart war und kaum Abfall gibt. Prachtvoller dickstengeliger Lauch aus der Schiffer-stadter Gegend verlockte zum Mitnehmen, ebenso der schöne und billige Sellerie, der sehr reichlich zum Verkauf stand.

Eier sind billiger geworden.

Große belgische und holländische kosteten 1,05—1,15 pro 10 Stück. Das deutsche Frischei fehlt aber noch immer. Das Geflügelangebot war wesentlich geringer. Schöne Gänse gab es nur in geringer Zahl. Dagegen waren Hechte und Karpfen wieder in größerer Menge vorhanden, ebenso Fische zum backen.

An Blumen überwog der Flor des Südens: Narzissen und Mimosen. Außer diesen konnte man Alpenveilchen, Primeln und Tulpen in Töpfen erstehen. Als grüner Zimmerschmuck dienen neben Tannen frische Wacholderzweige, die neben ihrem hübschen Aussehen den großen Vorzug ihres reinigenden Duftes haben.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 2,5—3; Salatkartoffeln 10; Birsing 6—10; Weißkraut 5—8; Rotkraut 6—10; Blumenkohl, Stück 10—60; Rosenkohl, Bschl. 7—12; Gelbe Rüben 4—10; Rote Rüben 5—8; Spinat 12—20; Zwiebeln 7—10; Grünkohl 10—15; Kopfsalat, Stück 5—30; Endiviensalat, Stück 10—25; Oberkohlraben, Stück 10—12; Feldsalat 80—100; Tomaten 25—45; Rettichen, Bschl. 10—15; Rettich, Stück 5—15; Meerrettich, Stück 10—25; Rotkohl 12—18; Suppengrünes, Bschl. 5—8; Petersilie, Bschl. 5—8; Schnittlauch, Bschl. 5—7; Lauch, Stück 5—10; Aepfel 12—30; Birnen 12—25; Nüsse 40—55; Schwarzwurzeln 20—25; Hagebuttenmark 85; Zitronen, Stück 4—8; Orangen 18—30; Bananen, Stück 5—10; Süßrahmbutter 140—150; Landbutter 120—140; Weißer Käse 30 bis 35; Eier, Stück 8—15; Hechte 100; Karpfen 75—90; Schleien 100; Bresen 50—60; Backfische 35—40; Kabeljau 30 bis 40; Schellfische 40; Goldbarsch 45; Stockfische 30; Hahn, geschlachtet, Stück 100—300; Hahn, geschlachtet, Stück 100 bis 300; Enten, geschlachtet, Stück 350—500; Tauben, geschlachtet, Stück 60—80; Gänse, geschlachtet, Stück 600—1000; Gänse, geschlachtet 80—120; Rindfleisch 75; Kuhfleisch 40 bis 60; Kalbfleisch 75—90; Schweinefleisch 75.

Diebstähle aus Schaukästen

In den letzten Nächten sind an verschiedenen Stellen der Innenstadt Auslagekästen erbrochen und die ausgestellten Waren gestohlen worden, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, die Täter festzustellen. Bei Ausstellung wertvoller Gegenstände erscheint Vorsicht geboten.

Nach der neuesten Liste unaufgeklärter Diebstähle verschwanden in der Nacht zum 22. Dezember aus einem Schaukasten in N 3 drei Garnituren, bestehend aus Krawatte und Schal von schwarzgrauer Farbe, in der Nacht zum 23. Dezember aus einem Schaukasten in O 6 zwei Damenhandtaschen und ein Geldbeutel, in der Nacht zum 24. Dezember aus einem Schaukasten in O 2 fünf dunkelblaue Damenröcke aus verschiedenen Stoffarten und aus einem Schaukasten in O 1 ein Brustwärmer, eine Leibbinde, vier Paar Kamelhaar-Bettschuhe und acht Paar verschiedenfarbige wollene Herrensocken, in der Zeit vom 25. bis 27. Dezember aus einem Schaukasten in P 7 3½ Paar graue Herkules-Damenstrümpfe, 3 Paar braune Florseide-Damenstrümpfe, 3 Paar Damenwollstrümpfe und 3 Paar beigefarbige Damen-Waschseidestrümpfe, am 26. Dezember aus einem Schaukasten in O 7 fünfzehn Schachteln Zigarren in Zehner-Packungen in zwölf verschiedenen Marken.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Freitag, 30. Dezember

Stellenweise leichte Niederschläge meist als Schnee, in der Höhe auffrischende Südwestwinde. Sonst keine wesentliche Aenderung.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

Stationen	See-höhe m	Luftdruck in 100 mm	Temp. °C	Temp. °C	Temp. °C	Temp. °C	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Mannheim	101	—	1	4	2	0	leicht		neblig
Königstuhl	563	708,5	4	1	4	50	leicht		neblig
Karlsruhe	120	708,2	0	3	3	0	leicht		neblig
Bad. Baden	213	708,8	1	3	5	1	—		Nebel
Villingen	712	708,5	1	1	5	5	leicht		neblig
Bad. Kniebis	701	—	3	1	6	SW	leicht		Nebel
St. Blasien	780	—	1	1	7	0	—		neblig
Todtnauberg	422	707,2	1	3	5	NO	leicht		wolkig
Feldberg Gipfel	1273	696,6	2	1	4	5	leicht		heiter
Schauinsland	1266	701,0	2	1	5	SO	leicht		heiter

Anhaltender Druckfall in ganz Europa hat bereits eine merkliche Verflachung des kontinentalen Hochdruckgebietes, besonders über Mitteleuropa, zur Folge gehabt. Die Randstörungen der atlantischen Zyklone greifen deshalb schon ziemlich weit auf das Festland über. So verursacht heute ein über der Biscaya erschienener Tiefdruckausläufer in Südfrankreich bis zum Rhonetal Regen. Auch in Südwestdeutschland sind deshalb vorübergehend leichte Niederschläge zu erwarten.

Der Feldberg meldete heute früh Alpensicht bis 200 Kilometer.

Die Zeit ohne Mond

Ein Zukunftsroman von Hans Christoph 22

„Nein, Sie nicht! Aber was mache ich nun? Die Sache darf doch nicht so weiter laufen. Es muß doch eine Entschließung gefaßt werden."

„Darf ich Ihnen einen Vorschlag unterbreiten?"

„Ja, bitte — aber ich muß mir selbstverständlich meine Entscheidung vorbehalten."

„Zunächst möchte ich vorschlagen", sagte Michael, „das Kabinett in seiner Gesamtheit damit zu befassen. Das kann ganz unverbindlich geschehen; ich bin gerne bereit, einen Vortrag über die drei Punkte der Angelegenheit zu halten."

„Ueber welche drei Punkte?" fragte der Minister.

„Ueber die bestehende Mondgefahr, und über ihre Auswirkungen auf die Erde, wenn man nicht versucht, der Gefahr Herr zu werden. Zweitens über die technische Möglichkeit diese Gefahr zu beseitigen, und drittens über die geistigen Voraussetzungen für die Anwendung dieser technischen Möglichkeit durch alle Völker der Erde."

„Gut, sehr gut. Ich werde Ihnen gerne die erbetene Gelegenheit geben, dem Gesamtkabinett Ihre Ansichten vorzutragen."

Dr. Neumann klingelte nach seinem Kanzleidirektor: „Meinen Terminkalender bitte". — Der Kanzleidirektor hatte ihn bereits mitgebracht und wurde wieder entlassen. Nachdenklich blätterte der Minister in dem Kalender.

„Ja, — heute in einer Woche, da wird es gehen. Da habe ich Zeit, und soweit ich es übersehen kann, auch die anderen Herren. Ich werde das mal festhalten. Also voraussichtlich am 22. August. Sie bekommen noch rechtzeitig Nachricht. Ihre Anschrift lassen Sie bitte bei meinem Kanzleidirektor zurück."

„Vielen Dank, aber ich habe noch eine Bitte."

Erstaunt sah Dr. Neumann auf.

„Um die Sache zu organisieren, ist Geld notwendig."

„Das tut mir leid, da müssen Sie —"

„Sie irren sich, Herr Minister", lachte Michael. „Die Sternwarte in Potsdam braucht Geld, denn Dr. Bleibtreu darf den Mond nicht mehr aus den Klauen lassen. Dazu müssen aber alle Sternwarten mitarbeiten. Er muß diese Aufgabe organisieren, und dazu gehört Geld. Mit den beiden Assistenten und der Stenotypistin kann er das nicht bewältigen."

„Das ist gänzlich ausgeschlossen, Herr Großkopf. Im Etat sind die Mittel genau festgesetzt, eine Vermehrung kommt bei der Finanzlage des Reiches nicht in Frage. Ich sehe keinen Ausweg."

„Würden Sie die Stiftung einer Summe, sagen wir mal von 200 000 Dollar für die Sternwarte Potsdam von dem Präsidenten der United States Banks, Mr. Dudley, annehmen?"

„Herr Großkopf, erstens würde Mr. Dudley das Geld niemals geben — dafür habe ich gerade über diesen Herrn von dem Herrn Finanzminister genügend gehört. Oder glauben Sie, daß Sie mehr Glück bei ihm haben werden? Sie saßen ja mit ihm zusammen an einem Tisch gelegentlich der Ankunft der ersten Postraketen."

Michael lächelte: „Wenn ich in der nächsten halben Stunde ein Telegramm an Mr. Dudley aufgebe, kann ich heute abend das Geld in Händen haben. Vor einer Woche war ich noch Gast in seinem Hause in Atlantic-Highlands. Er hat mir für die Mondforschung jegliche Unterstützung versprochen. Aber ich will nicht im Auslande betteln gehen für eine Sache, in der Deutschland die Führung übernehmen kann, wenn es nur schnell und energisch handelt."

„Ganz meine Ansicht, Herr Großkopf. Aber woher soll ich das Geld nehmen?"

„Dann bleibt mir nur der Weg zu Mr. Dudley übrig."

„Der würde Ihnen nichts nützen; denn Sie müßten für diese Stiftung meine Genehmigung haben und ich könnte sie sogar nicht einmal selbst geben, ohne den Herrn Finanzminister und das Auswärtige Amt beteiligt zu haben."

„Also beteiligen Sie die Herren und stellen das Geld Dr. Bleibtreu zur Verfügung. Jeder Tag ist wertvoll, den Deutschland in dieser Sache gewinnt."

„Ich werde es versuchen, obwohl eine Stellenvermehrung ganz ausgeschlossen ist."

„Dann machen sie es mit Angestellten — es laufen doch viel Akademiker herum, die auf Anstellung warten. Außerdem gibt es doch auch noch übertragbare Posten im Etat."

„Ich werde es versuchen."

„Nein, Herr Minister, Sie müssen es mir fest versprechen. Mittel und Wege müssen gefunden werden."

„Also, in bescheidenen Grenzen."

„Sagen wir mal, den 20fachen Betrag, den jetzt die Sternwarte erhält."

„Ausgeschlossen — den 10fachen höchstens!"

„Herr Minister, ich habe Ihr Wort!"

„Da haben Sie mich schön überrumpelt. Ich weiß noch nicht einmal, wieviel jetzt im Etat steht."

„72 000 Reichsmark."

„Sie scheinen ja sehr gut unterrichtet zu sein?"

„Erst seit heute vormittag."

„Vor Ihnen muß man auf der Hut sein. Das werde ich mir merken. Also, Herr Großkopf, Sie erhalten Nachricht von mir."

Nachdenklich verließ Michael das Kultusministerium. Aller Anfang ist schwer, dachte er. Wenn es überall so geht, wird man über Bedenken und Erwägungen nicht hinauskommen. Er verspürte Hunger und beschloß irgendwo zu frühstücken. Als er über die Wahl eines Lokals nachdachte, fiel ihm Breitenbach ein. Ob er ihn anrufen sollte? Er wird zu tun haben, aber frühstücken wird er ja auch.

Kurz entschlossen trat er in das Postamt am Potsdamer Platz, rief Breitenbach an und fragte, ob er schon Mittag gegessen hätte. Nein, er wäre aber gerade auf dem Sprunge zu Kempinski. Er würde sich freuen, aber viel Zeit hätte er nicht, höchstens eine knappe Stunde.

Eine Viertelstunde später trafen sich die beiden an der Tür des Gasthauses. Michael berichtete von seinem Besuch beim Kultusminister und meinte, er sähe heute schon, daß es unmöglich sein würde, den Verwaltungsapparat für seine Sache in Bewegung zu setzen.

„Aber warum gehen Sie denn auch ausgerechnet zum Kultusminister, dessen Mitarbeit doch sekundär ist."

„Nein, seine Arbeit ist die Voraussetzung für das Gelingen — außerdem kannte ich keinen anderen persönlich. Und ohne persönliche Bekanntschaft bleibt die Sache doch bei den Referenten stecken."

„Warten Sie mal einen Augenblick — ich will einmal telephonieren."

Breitenbach kam in wenigen Minuten zurück. „Heute nachmittag um 5 Uhr erwartet Sie der Reichswirtschaftsminister, ein Freund von mir. Dem können Sie einen Gruß bestellen und ihm sagen, in großen Zügen hätte ich die Organisation der Deutschen Wirtschaft für den Fall der Mondbekämpfung fertig im Schreibtisch liegen."

Michael bedankte sich herzlich, und Punkt fünf Uhr sah er im Wartezimmer des Reichswirtschaftsministers, Dr. Ing. h. c. Johannes Kettenschmidt. Bereits 5 Minuten nach der verabredeten Zeit ließ der Minister bitten.

Michael sah sich einem großen, breitschultrigen Herrn, etwa Mitte der Fünfzig gegenüber. Ein breiter, massiger Schädel mit fleischiger gut geformter Nase und ein voller sympathischer Mund erzeugen einen Eindruck von offener Zuverlässigkeit. Der Mann gefiel ihm.

Auch der Minister schien Wohlgefallen an Großkopf zu finden. Prüfend überflog ihn sein Blick und mit einer gewissen Befriedigung bot er ihm einen Stuhl an und ließ sich selbst in den schweren Schreibtischsessel nieder, der eigens für diese massige Gestalt gebaut zu sein schien.

„Ich fürchtete schon, mein Freund Breitenbach hätte mir einen Erfinder auf den Hals geschickt, den er selbst gern los sein möchte. Aber den Eindruck machen Sie nicht. Also schießen Sie mal los; Breitenbach hat mir nur gesagt, daß Sie den Mond herunterschießen wollen. Was ist Wahres an dieser Sache — bei Breitenbach kann man zuweilen nicht wissen, was er eigentlich meint."

Und Michael begann seine Sache vorzutragen. Er schilderte die Tatsachen, zog seine Folgerungen und entwickelte seine Pläne.

Ruhig und nachdenklich hörte Kettenschmidt ihn an, ohne ihn zu unterbrechen. Das Kinn in die rechte Hand gestützt, sah er da, während seine klaren Augen fragend auf Michael ruhten. Als Michael geendet hatte, verging eine ganze Weile, ehe der Minister, ohne seine Haltung zu verändern, das Wort nahm.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Großfeuer in Mühlingen

Vater von 5 Kindern tödlich verunglückt — 5 Feuerwehrleute verletzt

*** Mühlingen (Amt Stockach), 29. Dezember. Heute früh kurz nach 8 Uhr brach in dem Oekonomiegebäude des Karl Beha ein Brand aus, der Scheune, Stallungen und das angebaute Sägewerk mit Schreinerei völlig einäscherte. Ein großer Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt etwa 80 000 Mark. Die Brandursache ist noch unbekannt.**

Als heute früh gegen 9 Uhr die Motorspritze mit sieben Mann Besatzung zur Brandstätte nach Mühlingen fahren wollte, kam das Auto infolge Glatteises bei der Glockerbrücke vor Mühlingen ins Rutschen und stürzte über die Böschung in den Bach. Hierbei verunglückte der Friseurmeister Hepp, Vater von fünf Kindern, tödlich. Fünf weitere Feuerwehrleute wurden mit Arm- und Beinbrüchen sowie inneren Verletzungen mit dem sofort herbeigeeilten Sanitätsauto ins Stockacher Krankenhaus eingeliefert. Ein Feuerwehrmann blieb unverletzt.

Explosion im Universitäts-Laboratorium

Kr. Heidelberg, 29. Dezember. Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich im Chemischen Institut der Universität in der Akademiestraße eine Explosion. Die rasch erschienene Feuerwache mußte mit Gasmasken in das Gebäude eindringen. In dem Raum, in dem die Explosion erfolgt war, sind alle Fensterscheiben durch den Luftdruck zersprungen. Eine große Anzahl von Geräten und Gläsern ist zerstört. Ein junger Laborant, der mit einer sehr explosiven Mischung experimentiert hatte, wurde durch Glassplitter verletzt und mußte ins Akademische Krankenhaus verbracht werden. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nicht geklärt.

Kurz vor Redaktionsschluß lief bei uns hierzu noch folgende Meldung ein: Im Chemischen Institut der Universität in der Akademiestraße, in dem zurzeit wegen der Hochschulferien kein Betrieb ist, war heute vormittag nur ein Laboratoriumslehrling anwesend. Die Detonation wurde in der ganzen Umgebung des Hauses stark vernommen. Die Feuerwehr erschien sofort und drang mit Gasmasken in den Raum ein, in dem sich die Explosion ereignet hatte. Sie fand dort den Lehrling bewußtlos und blutend am Boden liegen. Der Verletzte wurde sofort dem Akademischen Krankenhaus zugeführt, wo man verhältnismäßig leichte Verwundungen feststellte. Auch der Schaden im Gebäude scheint nicht sehr groß zu sein.

*

Explosion in einer Baumwollspinnerei

*** Otterbach (Amt Kaiserslautern), 29. Dezember. In der Baumwollspinnerei Lampertsmühle ereignete sich gestern nachmittag eine schwere Explosion. Wenn dabei Menschenleben auch nicht zu Schaden kamen, so ist der Materialschaden doch außerordentlich groß. Eine große Rauhmaschine wurde durch die Explosion an die Decke geschleudert und Eisenteile teils gebogen, teils wie Streichhölzer zerbrochen. Dadurch wurde das Dach der Fabrik auf mindestens sechs Quadratmeter eingedrückt.**

Die großen Deckenscheiben des Oberlichtes flogen über die Ortsstraße in einen Acker. Auf der Ostseite wurden sämtliche Fensterscheiben in den Fabrikhof geschleudert. Die Grundmauer erhielt einen durchgehenden 10 Zentimeter breiten Riß. Im Innern wurde eine Mauer umgerissen. Drei Arbeiter, die an einer Rauhmaschine arbeiteten, wurden an die Wand geschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon.

Aus Baden

Wegen Darlehensschwindels verurteilt

*** Freiburg i. Br., 29. Dezember.** Das Freiburger Schöffengericht verurteilte den 35jährigen Kaufmann Karl Kümpel aus Schaffhausen zu 8 Monaten und den 38 Jahre alten Kaufmann Gustav Schmoll aus Freiburg zu 6 Monaten Gefängnis. Beide Verurteilte hatten im Mai d. Js. die schweizerische „Darlehens- und Hypothekenbank Helvetia" gegründet und einen Darlehensschwindel betrieben.

Glockenweihe in Müllheim

*** Müllheim, 28. Dezember.** Am zweiten Weihnachtsfeiertag ist die neue 42 Zentner schwere Glocke in feierlichem Gottesdienst geweiht worden. Die Glocke, die als Ornament oben einen Eisen- und unten einen Tannenzweig-Kranz hat, trägt auf der einen Seite unter einem Kreuz die Aufschrift: Ehre sei Gott in der Höhe! und auf der gegenüberliegenden Seite die Namen des Stadtpfarrers, der Kirchenältesten sowie das Gießdatum und den Namen der Gießerei Bachert von Karlsruhe. Weiter besitzt sie noch die Aufschrift: „In schwerer Kriegsnot dem Vaterland geopfert 1917, durch der Gemeinde Opferspan wieder erstanden 1932".

Ein eigenartiger Unfall

*** Bad Dürrheim, 28. Dezember.** Der 20 Jahre alte Schlosser Berthold Merklinger war mit Arbeiten in der Saline beschäftigt. Beim Hantieren mit einem Meißel löste sich von diesem ein Splitter und drang Merklinger in den Kopf. Obwohl der Splitter sofort operativ entfernt wurde, ist Merklinger gestorben.

*

* **Aus dem Neckartal,** 28. Dezember. Der Pfälzer-Edeltrauben-Lieferant, der im Oktober fast das ganze Neckartal mit billigen Edel-Trauben beliefern wollte und sich namhafte Anzahlungen machen ließ, aber niemals Trauben lieferte, erhielt dieser Tage von dem Mosbacher Schöffengericht die verdiente Strafe. Er erhielt 6 Monate Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

* **Karlsruhe,** 29. Dezember. Im Alter von 84 Jahren ist hier Architekt und Baumeister Josef Held gestorben. Der allzufrüh aus einem arbeitsreichen Leben Abberufene war ein weit bekannter Baumeister, der sich nicht nur im Ausbau des Karlsruher Wohnungsmarktes Verdienste erwarb, sondern auch bei Erstellung großer öffentlicher Bauten, wie Kirchen, Vereinshäuser, Bankgebäude usw. erfolgreich tätig war. Längere Zeit gehörte Held auch als Mitglied der Zentrumspartei dem Bürgerausschuß und Stadtverordneten-Vorstand an.

Was hören wir?

Freitag, 30. Dezember

Frankfurt

7.30 u. 13.30: Schallplatten. — **18.25:** O. Reisenberg: Ein ganz gewöhnlicher Tag in Indien. — **19.20:** Bau der Kraft und zum Leben. — **19.50:** Literarisches Rätsel. — **19.45:** Deutsch im Rundfunk. — **21.00:** Stimmen der Nacht.

Heilsberg

6.03: Schallplatten. — **8.00:** Turnstunde für die Hausfrau. — **11.30:** Blasmusikkonzert. — **13.05:** Schallplatten. — **13.20:** Kinderfunk. — **16.00:** Frauenstunde. — **16.30:** Konzert. — **17.00:** Gedichte. — **17.30:** Oberförster Schwedt: Freud' und Leid im Walde. — **19.00:** Tanzabend. — **21.45:** Moderne Musik.

Langenberg

7.05: Schallplatten. — **10.15:** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. — **11.20:** Schallplatten. — **12.00 u. 13.00:** Konzerte. — **15.50:** Kinderstunde. — **17.00:** Konzert. — **18.20:** Die Zeit im Anlieg: Neuer Humanismus. — **19.00:** Dr. Remoten: Die Börse im Jahre 1932. — **20.00:** Grit Kiesler dirigiert die Berliner Philharmoniker. — **20.50:** Beim goldenen Ueberfluß: Lieder und Verse. — **21.00:** Traum einer Neujahrsnacht. — **22.20:** Nachtmusik.

München

10.15: Deutsch schreiben und deutsch sprechen. — **12.00:** Schallplatten. — **13.00:** Konzert. — **15.30:** Wir legen eine Familienchronik an. — **16.05:** Konzert. — **16.35:** F. P. Neumeyer: Wunderblühen in der Pfalz vor hundert Jahren. — **17.00:** Konzert. — **18.15:** Dr. A. Hoegl: Der Blinde und die Physik. — **19.05:** Dr. E. Poettgen: Theater ohne Geld. — **19.40:** Schallplatten. — **20.35:** Ein besinnliches Scherzgespräch. — **20.50:** Sinfoniekonzert.

Südfunk

7.00: Schallplatten. — **10.10:** Hotzig: Trio d-moll, op. 107. — **10.40:** Biblische Gesänge von A. Tscerak. — **12.00:** Konzert. — **13.30:** Fritz Kreisler spielt das Konzert e-moll v. Mendelssohn. — **15.10:** Engl. Vortrag: Christmas in America. — **17.00:** Konzert. — **18.25:** Volkskundliches zu Dichter und Neujahr. — **18.50:** Bücherbesprechung bei Frauenfunkstellen. — **19.15:** Neues 1932 (Schallpl.). — **20.00:** Orchesterkonzert. — **21.00:** Emilia Galotti (Trauerspiel). — **22.45:** Bunter Schallplattenkonzert.

Wien

16.15: Frauenstunde. — **18.45:** Konzert. — **19.05:** Prof. Dr. R. Bendsch: 400 Jahre Völkerrecht. — **19.40:** Die Bajadere, Operette von Kalman. — **22.15:** Militärmusik.

Aus dem Auslande

Beromünster: 17.00: Werner Walter. — **20.00:** Sarasphenluncten. — **20.55:** Dialektlustspiel. — **21.40:** Chor- und Orchesterkonzert.

SPORT DER NMZ

Die unterbadische Kreisliga

Während die anderen Kreise an Weihnachten mit Verbandsspielen ausgesetzt haben, hat der Kreis Unterbaden seine Verbandsspiele an Weihnachten fortgesetzt. Es war für die Vereine natürlich ein finanzielles Risiko, im Schatten des großen Weihnachtsspieles des Rheinmeisters gegen die Wiener Austria zu spielen. Abgesehen von den beiden wichtigsten Spielen in Käfertal und Feudenheim war der Besuch denn auch entsprechend.

Der Tabellenführer hatte einen schweren Gang nach Käfertal. Das Spiel in Käfertal wurde drei Minuten vor Schluß vom Schiedsrichter abgebrochen. Nachdem der Schiedsrichter von Käfertal bereits zwei Leute des Feldes verwiesen hatte, war er gegen Ende des Spieles gezwungen, gegen Käfertal einen Strafstoß zu geben. Wegen dieser Entscheidung wurde er von einem Käfertaler Spieler mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Als er daraufhin das Spiel abbrach, strömte noch Publikum ins Spielfeld und übte ebenfalls an dem Schiedsrichter Kritik mit der Faust. Beim Abbruch des Spieles stand die Partie 3:1 für die Altriper. Das kann eine ganz üble Sache für Käfertal werden. Das mindeste, was zu erwarten ist, dürfte eine Platzsperre sein. Dazu noch drei Spieler der ersten Mannschaft zu verlieren wegen der eintretenden Disqualifikation, das gibt keine guten Aussichten für den VfL. Käfertal. Daß der Sp. V. Altrip die Punkte aus dem abgebrochenen Spiel bekommt, steht außer jedem Zweifel. Im Spiel selbst mußte Altrip alles hergeben, damit es zu dem 3:1 reichte. Das Ergebnis drückt auch keineswegs das Geschehen auf dem Spielfeld richtig aus.

Wenn das Käfertaler Spiel mit unliebsamen Begleiterscheinungen abrollte, so kann man von dem anderen wichtigsten Spiel des Tages sagen, daß sich alles reibungslos vollzogen hat. Der Mannheimer Phönix hat also in Feudenheim doch nicht gesiegt. Mit 1:0 hat Feudenheim die Punkte eingeholt. Bemerkenswert ist, daß der alte Spielmacher wieder in der Mannschaft steht und ausgerechnet in diesem wichtigen Spiel das entscheidende Tor durch Strafstoß erzielte. Der alte Handegen scheint wieder zum Kommen zu sein. Sportlehrer Taschert hat ihn wieder soweit gebracht, daß er für die Elfer verwendungsfähig ist. Feudenheim ist jetzt mit Altrip punktgleich. Da aber die Altriper das abgebrochene Spiel wahrscheinlich für gewonnen erklärt bekommen, so ist die Punktgleichheit nur eine scheinbare.

Eine Prachtleistung hat Heddesheim vollbracht. In Walldorf 4:1 zu gewinnen, das hat noch kein Kreisligaverein fertig gebracht und wird auch so leicht keiner mehr fertig bringen. Die Umstellung in der Heddesheimer Mannschaft scheint sich doch bewährt zu haben. Gärtner als Mittelstürmer war ein guter Gedanke. Daß die Walldörfer ihren besten Mann, Krämer, ausgerechnet auf den Posten eines Rechtsaußen genommen haben, muß als ein Fehlgriff bezeichnet werden, der aggressive Stürmer der Walldörfer gehört eben dahin, wo er am produktiven für die Mannschaft wirken kann — in den Innensturm und nicht auf Rechtsaußen. Wenn Krämer in einer Repräsentativmannschaft auf Rechtsaußen gestellt wird, dann ist eben noch lange nicht gesagt, daß das auch sein Platz in der Vereinsmannschaft ist.

Die Heddesheimer haben durch diesen Sieg Gelände aufgeholt. Noch einige solche Kraftanstrengungen und die Abstiegssorgen sind vorbei. Es ist schade, daß ein Verein, der sonst mit bei den Ersten war, in diesem Jahr mit Abstiegssorgen zu tun hat.

Der SC. Neckarstadt hat sich den Spaß erlaubt, auf eigenem Platze nur Unentschieden gegen Leutershausen zu spielen. Ja, Neckarstadt kann noch von Glück sagen, daß nicht beide Punkte an die Bergstraße gewandert sind. Eine Herausstellung — Linksaußen — wird die Neckarstädtler auch in den kommenden Punktspielen empfindlich schwächen.

Auf dem Platze in Neuschheim hat die alte Sp. Vgg. 07 ihrem Namen wieder einmal alle Ehre gemacht. Mit 6:0 hat sie die Neckarhausener nach Hause geschickt. Noch einige solcher guten Spiele und die Kreisliga ist gerettet.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen der Rothilfespiele. Vom Kreis werden folgende Begegnungen angesetzt:

FV. Weinheim — Sp. V. Waldhof
Fortuna Heddesheim — Sp. Vgg. Sandhofen
Sp. V. Altrip — M.F.C. 08
Fortuna Edingen — B.J.R. Mannheim
Germania Ilvesheim — V.f.L. n. R. Feudenheim.

Inzwischen wurden wieder abgesetzt: das Spiel Heddesheim — Sp. Vgg. Sandhofen. Der gemeinsame Sportplatz in Heddesheim wurde am 1. 1. 33 den freien Sportlern zur Verfügung gestellt. Wenn das Heddesheimer Hilfswerk unter dieser Maßnahme zu leiden hat, dann sind die Fortunen und ihr Verband bestimmt nicht schuld daran. Ein späterer Termin für die Nachholung dieses Rothilfespieles ist nicht mehr frei zu machen. Das Treffen in Edingen wurde abgesetzt, weil der Platzverein die Verantwortung für die Kosten nicht auf sich nehmen kann. Es ist auch ganz merkwürdig, daß man in dem benachbarten Friedrichsfeld zur gleichen Zeit ein wichtiges Verbandsspiel abhält und von den Edingern verlangt, daß sie die Zuschauer für ein Spiel gegen den B.J.R. Mannheim auf die Beine bringen sollen. Wie weit der Fußballsport gekommen ist, das zeigt deutlich dieser Fall hier. Der B.J.R. Mannheim, eine führende Bezirksligamannschaft — ehemals süddeutscher Meister — kann nicht einmal soviel Zuschauer anlocken, daß der Betrag von 15 Mk. für die Fahrt der Mannheimer Mannschaft garantiert werden kann. Liegt es da nicht vielleicht auch an der Initiative der Edinger Vereinsleitung? Andere Vereine wären froh, wenn sie einmal die Mannheimer Rasenspieler bekommen könnten.

Das Spiel der Feudenheimer in Ilvesheim wurde angesetzt, weil beide Vereine in ihren Klassen an der Spitze der Tabelle liegen und das Risiko nicht auf sich nehmen wollen durch Verlegung von Spielern in den kommenden Spielen gehandicapt zu sein.

Man sieht also, daß sich der Durchführung der Rothilfespiele allerlei Schwierigkeiten entgegenstellen, die man bei der Anordnung nicht beachtet hat.

Die Waldhöfer werden in Weinheim nur mit einem Teil ihrer 1. Mannschaft antreten können, da sechs Spieler der Städtemannschaft in Mannheim zur Verfügung stehen müssen. Das kann unter Umständen für die Weinheimer ein Vorteil sein. Selbst gegen die unerkannt gute Erfolgs der Waldhöfer, vermischt mit den restlichen Spielern der 1. Elf, haben die Weinheimer fast gar keine Aussichten auf Sieg, zumal sie selbst auf ihren besten Mann, den Mittelläufer Gamb, verzichten müssen.

Ein sehr interessantes Treffen gibt es in Altrip. Die Altriper haben hier Gelegenheit, sich mit der Bezirksliga zu messen. Den Gästen fehlt allerdings ihr Mittelstürmer Zöllner, der früher selbst bei Altrip gespielt hat. Zöllner spielt in der Mannheimer Städtemannschaft gegen W.A.C. Wien. Man ist leicht dazu geneigt, den Altripern Chancen auf einen Sieg gegen die Bezirksliga zu geben. Die Pfingstberg-Hintermannschaft wird sich jedenfalls auf ziemlich heftige Attacken der Altriper Stürmer gefaßt machen müssen.

Hier sei noch nachgetragen, daß die Amicitia Viernheim ihr Rothilfespiel bereits am Sonntag, den 26. 12. 32 ausgetragen hat. Amicitia spielte gegen die T. F. G. Viernheim; sie siegte glatt mit 5:1. Bei Halbzeit stand die Partie aber noch 1:1 unentschieden. Aus diesem Spiel wurden 300 Mark an die Winterrothilfe Viernheim abgeliefert. Damit haben die Amicitia eine ganz nette Summe für die Aermsten freigemacht. Sie können jedenfalls stolz darauf sein, zu der Linderung der Not in Viernheim mit beigetragen zu haben.

Eishockey um den Spengler-Pokal

Drei Spiele am zweiten Tage

Bei prächtigem Winterwetter und wieder gutem Eis gab es am zweiten Tage des Spengler-Pokal-Turniers in Davos drei internationale Eishockeykämpfe. Eine gewaltige Ueberraschung bedeutet in der ersten Gruppe der Sieg der Grasshoppers Zürich mit 4:0 (2:0, 1:0, 1:0) über den österreichischen Meister Engelmann-Wien. Allerdings sind die Schweizer durch die Kanadier Puzier im Tor und den bekannten Stürmer Matson erheblich verstärkt.

In der zweiten Gruppe liegt die Entscheidung nur noch zwischen Davos und Prag. Die in ausgezeichneter Form befindliche Mannschaft des CTC Prag schlug die Cambridge-Studenten mit nicht weniger als 10:0 (1:0, 3:0, 6:0). Der HC Davos besiegte den akademischen HC Zürich mit 4:0 (0:0, 1:0, 3:0) ebenfalls sehr sicher.

Die auf einer Weihnachtsreise in der Schweiz befindliche Mannschaft der Oxford Wanderers traf in Zermatt mit den Kickern des HC Holland zusammen und behielt knapp mit 2:0 die Oberhand. Herrnsdorf Bodeck begann seine Auslandsreise in Innsbruck und konnte das erste Spiel gegen den dortigen Eislaufverein mit 3:1 (2:0, 0:1, 1:0) gewinnen. Eine englische Auswahlmannschaft erzielte gegen die Vertreter des Schweizer Winterfortgeschrittenen Kreis wiederum nur ein 1:1.

Tischtennis-Verbandsspiele

Gruppe A: Die Woche vor Weihnachten brachte überall normale Ergebnisse. Kgl. Stadt gab gegen Flora keinen Punkt ab und siegte überlegen 25:0, auch Eintracht hatte sich gegen Grün-Weiß-Grün einen hohen 18:1 Sieg. Wohlgelegen hatte Grün-Weiß-Grün zu Gast und sicherte sich durch einen 10:5 Sieg endgültig den wichtigen 3. Tabellenplatz, zumal der Kampf gegen Grün-Schwarz kampflos gewonnen wurde, da Grün-Schwarz seine Mannschaft zurückzog. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß verschiedene Vereine ihre Mannschaften in den Rückspielen nicht mehr antreten lassen und ein Fehler des Verbandes, daß dagegen keine energischen Maßnahmen vorgesehen wurden.

Gruppe B: Fortuna hatte Honau zu Gast und feierte einen hohen 15:0 Sieg. Fortuna liegt jetzt 1 Punkt vor der MTG, so daß das nächste Zusammentreffen dieser beiden Vereine die Entscheidung über die Besetzung des 3. Platzes bringen muß.

Gruppe C: Die Verbandsspiele in dieser Gruppe sind bereits beendet. Der wichtigste Kampf war die Begegnung Metropol — Pfälz. Stärkewerke. Die Stärkewerke, die durch einen Sieg mit ihrem Gegner punktgleich hätten werden können, unterlagen knapp 7:8 und mußten Metropol daher den 3. Platz allein überlassen. Rheingold gewann kampflos gegen Tennisklub. Rheingold führt vor BSV. Metropol, Pfälz. Stärkewerke, Tennis-Club und Sandhofen.

Gruppe D: Die Neckarauer Vereine setzten auch in dieser Woche aus.

Chefredakteur: H. S. Weickmann
Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handelsteil: Kurt Schmer - Feuilleton: Dr. Werner Kaufer - Kommunalpolitik: Hermann Richard Schönfelder - Sport und Bewegung: Willy Müller - Lokales, Kultur und den übrigen Teil: Franz Kircher - Bildgut und gerichtliche Mitteilungen: Julius Rauch, sämtlich in Mannheim - Verantwortlicher Leiter des Anzeigenteils: Fr. Jacob
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Arkadenhof beim Friedrichsplatz
Silvester-Feier — Konzert
Auserlesenes Souper — Reichhaltige Spezialitätenkarte
Tischbestellungen unter Nr. 43828 erbeten

BELBE
Konditorei - Kaffee
Freitag, 30. 12. abends
Abschieds- u. Ehrenabend der beliebten
Instrumental-Kapelle Fred Dreßn
Ab 1. 1. 33 konzertiert Kapelle

Heute Donnerstag
Verlängerung
Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

Silvester-Feuerwerk
Groß- und Kleinverkauf
Feuerwerkerei Pfanken, D 3, 10 Telephon Nr. 24275
Busch

Für Silvester!
Münchner Weiss-Würstchen
Metzgerei Klein, L 14, 5 Telephon 30475

Berufs-Mäntel für Damen u. Herren
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 35780.
Spezialhaus für Berufskleidung

Frl. empfiehlt sich für Wäsche-Näh., Flicken u. Bergl. Adresse in d. Geschäftsstelle.

Getragene Kleider und Schuhe kauft und verkauft Kleidertalle G 3, 18

Heute lange Nacht
in den gemütlichen Räumen des Weinhauses Rosenhof / K 4.19
Täglich Stimmungskonzert
Fr. Rüdinger

Lebensmittelhaus am Markt, G 2, 6 Tel. 26176
Direkt von der See frisch eingetroffen:
Blütenweißer Cabliau per Pfd 20 ₰
Dürkheimer Rotwein Feuerberg per Liter 65 ₰

Silvester im Weinberg
Konzert! :-: Tanz!
Auswahlreiche Abendkarte

Heirat

Kaufm. Dame, 41 J., mit 2 Zimmerwohnung u. etwas Vermögen, sucht gutsit. Herrn zwecks
Ehe
Zuschriften unt. X L 48 an die Geschäftsstelle.

Geld-Verkehr

Fritz Rose, Bankgeschäft
Mannheim, D 1, 3, Paradeplatz
Fernsprecher Nr. 23069 und 23090
steht Ihnen zur unverbindl.-auch telephon. Beratg in allen Vermögensangelegenheiten gerne z. Verfügung
Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte zu günstigen Bedingungen.

Hypotheken
Baukapital
Beamtendarlehen
Betriebskredite
durch das gute Fachgeschäft
Jacob Pabst (RDM)
Richard Wagnerstr. 13
Nur 3-7 Uhr, Tel. 44966
8459

Solider Selbstgeber bitte mit *8029
ca. RMk. 100.—
aus drückend. Notlage. Sicherheit vorhanden. Monatl. Rückzahl. u. Zins. Angebote unter U R 84 an d. Geschäftsst.

Unterricht

Versetzung gefährdet? Keine Sorge!
Erteile Nachhilfe in Deutsch, Französisch, Englisch u. Mathematik. Ueberzeugende Vorbereitg. für Oberstl./Reife, Abitur u. sonst. Prüfungen. Bin erfahr. Lehrkraft u. kann für Erfolg garantieren. Gefl. Zuschriften unt. W P 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9000

Heirat

Ehevermittl. erster Ges. Thomas, Käfertal, Ecke Heidelberg-Mannheimerstr. Nr. 1a. Vermittlungs-Sprechstunde. *9018

Ja. Dipl.-Kaufmann, beamtet., beschäftigt, in Mannh., sucht nettes Mädchen, unverbildet, aufrichtig, kameradschaftlich, zwecks späterer
Ehe
Vertrauensv. Zuschr. u. Damen, evtl. nicht ganz ohne Vermög., z. V G 9 an die Geschäftsstelle. *9048

Neujahrswunsch!
Wäbrl. 24 J. katholisch, etw. Erspartes, lebt sich nach *9097
Ehegluck
Zuschr., ev. m. Bild, unt. W D 81 an die Gesch. P. zwecks

Bin 26 J., m. Geschäftsch. sin. nettes Mädchen zwecks spät. Heirat unter W X 90 an die Gesch. 11 882

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Donnerstag, 29. Dezember 1932 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nr. 606

Bayerische Alpen: Chiemgau-Winter

Skimugel und Rodelparadies rund um den Chiemsee

Wer den Chiemgau im Sommer gesehen hat, kennt ein strahlendes, heiteres Land, angefangen von dem sensiblen Kolorit der Seen, dem wogenden Feldern bis zu den kühnen Kalkwänden der Bayrischen Alpen.

Aber im Winter wird leider der Sprung über den Inn viel seltener gewagt, obwohl es gerade dasselbe ist: Kurz hinter Rosenheim trägt dich die Eisenbahn über die weit sich spannende Brücke in den Chiemgau.

Gelobtes Land wie immer, schön und ergreifend, abwechslungsreich und lohnend, viel Bodenständigkeit und gesunde Art. „Skimugel" in Auswahl, auch die „Dorados" fehlen nicht, Rodelbahnen und Eisplätze, großzügige Sportanlagen in Berchtesgaden, eine Bergbahn in Bad Reichenhall, die in schneearmen Tagen versöhnlich stimmt, dazu noch ein „bayerisches Sibirien", Reit im Winkel.

Verheißungsvoller Auftakt ist Prien, Bindeglied zwischen Chiemsee und dem Gebirge.

Im Uebermaß von Licht und Helligkeit liegt der Chiemsee ausgebreitet, und die blanke, glatte Fläche des „bayrischen Meeres" gehört jetzt dem Eissegel, dem Schlittschuh und dem Schützen, der mit Kraft und Schwung seinen Eisstock auf die Bahn auflegt. Im Süden des Chiemsees locken prächtige Skiberge mit sanften Lehnen, welligen Mulden, sonnigen Almplätzen und Abfahrten. Auch der Rodel feiert hier noch Triumphe. Gebettet in dieses heitere und klare Winterland sind reizende Nester, die gern Gastfreundschaft üben, die auch einem schwachen Geldbeutel noch einen Sprung erlauben. In behäbigen Gasthöfen findet man noch viel von altbayrischer Behaglichkeit. Um einige Namen zu nennen: Aschau, Sachrang, Ruhdorf, Grassau, Bernau. Marquartstein rühmt sich, mit achteinhalb Kilometer Länge die längste Natur-Rodelbahn zu besitzen, es hat daneben noch manche andere Vorzüge, auch einen tüchtigen Skiberg, den Hochgern.

Vor den Bergen führt die Bahn weiter in westöstlicher Richtung, sie durchquert bei Ueberfee ein Hochmoor,

das jetzt einen Schatz an lyrisch zarten Tönungen birgt, wendet sich dann mit einem Knick ost-nordwärts und erreicht auf stark ansteigender Strecke zuerst das sportfreudige Bergen und dann Traunstein, das als Ausgangspunkt vorzüglich liegt und als Schneeloch heute viel mehr berühmt als ehedem berüchtigt ist. Eine Neuheit in nächster Nähe: Neukirchen auf dem Teisenberg, in der Hauptsache für „Skianfänger" und solche, die den Wintersport nicht als Training für die schlanke Linie auffassen, sondern noch etwas von wohlwollender, bürgerlicher Genießerfreude in sich haben. Aehnlich auch Siegsdorf; Inzell, ein Winteridyll, und dann Ruhpolding in seiner herzerfrischenden Anmut. Rodel und Skier kann man hier überall gebrauchen, kleine Seen und Weiher stellen sich als schöne Eisplätze vor, und die Sprungschanze ist eine Selbstverständlichkeit geworden.

Reit im Winkel hat seinen „Wald-Expreß" verloren, doch die treue Stammgemeinde, die sich alljährlich hier einfindet, wird sich nicht davon abhalten lassen zu kommen; als bequeme und sichere Möglichkeit bleibt immer noch die Postautoverbindung von Marquartstein. Reit im Winkel ist Qualität, ebnet sich auch für den Nichtsportler, hat viele rühmenswerte Eigenschaften. Die beste darunter ist sein phantastischer Schneereichtum und daher sein wundervolles Skigebiet; Winkelmoos, Kammerkör, Fellhorn, Sonntagshorn, das klingt wie Musik für die Ohren des Skiläufers.

Bad Reichenhall erfüllt im Winter eine doppelte Aufgabe, es ist Badeort und Sportplatz.

Der breite, sonnenerfüllte Talkessel ist dann voll neuer Reize; der südliche Glanz des Lichtes steht in seltsamem Gegensatz zu dem tiefen, urgewaltigen Bergwinter, der in den Nordflanken des Lattengebirges, in den lawinendurchpflügten Steilabstürzen

Im Chiemgau

der Reiter-Alm und auf den anderen Höhen herrscht. Die windgeschützte Lage schenkt milde, blaue Tage, auf dem Predigtstuhl — in kurzer Fahrt mit der Bergbahn erreichbar — stehen die Liegestühle im Freien, und die Skifahrer tummeln mit rot leuchtenden Gesichtern und mit Leidenschaft von Gipfel zu Gipfel. Wer eine Skigröße ist und hochalpine Einstellung hat, dem sei die Reiter-Alm empfohlen, auch wenn er ganz große Ansprüche zu erheben gewohnt ist. Für den Anfänger dagegen gibt es abwechslungsreiches Gelände in Bayrisch Gmain, für Eisspezialisten den Thumsee und die Anlagen in Axelmannstein, außerdem zwei Sprungschanzen und verschiedene Rodelbahnen. Im übrigen: Tanz, Kurmusik, Abwechslung und Unterhaltung.

Das schönste und gepriesenste Winterreich tut sich oben hinter dem Paß Hallthurm auf, das Berchtesgadener Land.

Ein Bild, das alle Staffelungen sanftgeschwungener Linien des Tales und allmählich sich reckenden Mittelgebirges bis zu den hochalpinen, wächten- und firngeschmückten Gipfeln des Watzmann und seiner Genossen zeigt. Man muß nicht Sportler sein, um hier eindringen zu können, eine Schlittenfahrt durch die Ramsau, ein Spaziergang zum Königsee, die Wildfütterung am Hintersee, das ist jedem erreichbar. Wer aber Sport betreibt, ist König im weiten Reich. Die Spritzelbahn ist ausgezeichnet, die Rodelbahnen sind zahlreich, und das Skigelände variiert von der Uebungswiese im Tal bis zu den Gipfelfahrten im Steinernen Meer. Man kann eine interessante Wintersportwoche mitmachen, und wen nach einem Tänzchen gelüstet, findet hinreichend Gelegenheit, besonders auf Sportfesten. Im Anschluß an Berchtesgaden noch ein paar Orte: Ramsau in tiefstem Winterfrieden, Bischofswiesen —, und hart an der Grenze der stilvolle Markt Schellenberg.

Das also ist der winterliche Chiemgau: freundliches Vorland, einsame Täler, kleine, ruhige Orte und die beiden Sportzentren, Bad Reichenhall und Berchtesgaden. Erfüllung aller Winterfreude und Sehnsucht. Blaustrahlender Himmel leuchtet freudlich und froh auf das Land hernieder.

Erika Schwarz.

Festtage in Weiß

Im Schwarzwaldgebiet der deutschen Skimeisterschaft

In diesem Winter, und zwar vom 17. bis 20. Februar, werden sich alle Skifreunde, denen es die Verhältnisse gestatten, in Freudenstadt im Schwarzwald ein Stelldichein geben. Ursache ist die vom Deutschen Skiverband ausgeschriebene Deutsche Skimeisterschaft, die auf dem idealen Hochkamm des Winterkurorts Freudenstadt bis zum Schliffkopf ausgetragen wird. Aus diesem Grunde erscheint es unerläßlich, das weltbekannte Freudenstadt vielen deutschen Volksgenossen wieder in Erinnerung zu bringen und etwa letzte Zweifel zu beseitigen, die Reise nach der sonnigen Höhenstadt anzutreten. Seine schöne Lage auf der Hochfläche mit weitem Blick auf die Schwäbische Alb und die Schweizer Alpen hat es nicht allein zu einem der beliebtesten Winterkur- und Sportplätze gemacht, sondern vor allen Dingen das seit Jahrzehnten parkartig bewirtschaftete Waldgebiet, in dem man auch im tiefsten Winter trockenen Fußes ungezählte Kilometer zurücklegen kann, da die an sich schon trockenen Sandwege trotz heftigsten Schneefalls ständig in gangbarem Zustand gehalten werden. Eine Tatsache, die sich alle Sympathien seiner Besucher in besonderem Grade erworben hat!

An Wintersportmöglichkeiten ist Freudenstadt außergewöhnlich reich: Eislauf und selbstverständlich Skilauf, dazu ausgedehnte Skiwanderungen mit ausgebildeten Führern, fortlaufende Skikurse. Ein Tatterfall mit ausgezeichnetem Pferdematerial bietet Gelegenheit zu Skijöring oder zum Reiten in geschlossener Reithahn. Selbstverständlich besitzt Freudenstadt auch ein sehr schönes Hallenschwimmbad. Während der langen Wintersaison, die am 24. Dezember beginnt und am 28. Februar endet, sind als Hotels besonders zu empfehlen die Häuser Waldlust, Rappen, Waldeck, Post und Waldhotel Stokinger und die Kurhäuser Palmenwald, St. Elisabeth und Teuchelwald. Nicht zu vergessen ist auch das wundervoll gelegene Kurhaus Ruhestein auf der Höhe des Ruhesteins.

Freudenstadt und mit ihm der 19 000 Mitglieder zählende schwäbische Landesverband im deutschen Reiche, desgleichen der Luftkurort Baiersbronn sind gerüstet und haben für den Einzug aller Schneeschuh-Freunde alles aufs trefflichste vorbereitet. Freudenstadt und Baiersbronn mit ihren großartigen Sprungschanzen bedeuten unauslöschbare Begriffe im Werdegang des Deutschen Skiverbandes. Hoffen wir daher mit dem Bundesvater Dinkelacker, dem Vorsitzenden des D. u. O. Skiverbands, daß die Meisterschaft vom Winterglück beschieden sein wird und wir erhebende Festtage in Weiß erleben dürfen.

Literatur

* **„Der Winter".** Amtliche Zeitschrift des Deutschen Ski-Verbandes. Schriftleitung: C. J. Luther. Jahrgang 1932/33, Heft 1. Jährlich 15 Hefte. „Auf geht's". Leitet das Titelblatt des ersten Heftes des „Winter"-Jahrganges 1932/33. Ein Aufsatz Skiläuferinnen weckt das Verlangen nach Pulverschnee und blauem Himmel weit über dem Alling. Skitechnisch prächtige Bilder schmücken einen Beitrag von Henry Hoek „Hinauf — Hinab". Auch für Unterhaltung ist in dem Heft gesorgt. „Der Winter" als amtliches Blatt des L.SV scheint alle auch im neuen Jahrgang wieder den Nachweis zu erbringen, daß er das beste Fachblatt überhaupt ist. Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

* **Ehgartner, Karl. Skiperschule des Skiläufers.** 24 Seiten Text mit vielen erläuternden Zeichnungen. Bergverlag Rudolf Rother, München 19. Ehgartner, der Trainer der deutschen Olympia-Mannschaft, Leiter der Skigymnastik-Kurse an der Landesturnanstalt in München, hat es verstanden, in knappster Form die Uebungen darzustellen, welche die für den Skilauf besonders wichtigen Muskeln stärken und geschmeidig erhalten. Für die Uebungen ist irgendwelches Gerät oder Platz nicht erforderlich, die Uebungen kann man daheim bequem anstellen. Sie erleichern den Skikurs. Wer sich nach Ehgartner vorbereitet, wird sehen, wieviel leichter ihm das Skilaufen ankommt und wieviel Ermüdung der ersten Urlaubstage er sich ersparen kann.

Bad Wörishofen

Die Bedeutung von Bad Wörishofen charakterisiert sich am besten durch die Frequenzziffern, aus denen hervorgeht, daß in diesem Jahr 5 v. H. mehr Gäste zu verzeichnen waren als im Jahre 1931. Bei 17 000 Kurgästen konnten 200 000 Uebernachtungen gezählt werden.

Die Kurtaxe beträgt im Winter von 14 Tagen aufwärts bis zu ½ Jahr 10 ℳ, also nicht monatlich 10 ℳ. Außerdem ermäßigt sich die Kurtaxe bei einem Einkommen unter 400 ℳ monatlich automatisch auf 6 ℳ. Die Kurtaxe im nächsten Winter wird weiter herabgesetzt werden. Mit verschiedenen Häusern werden für Pauschalkuren besondere Preise vereinbart. Bad Wörishofen ist als sehr billig bekannt, bewegen sich doch z. B. die Kurunterkünfte zwischen 80 ₰ und 1 ℳ.

50 Jahre Sanatorium St. Blasien

Das Sanatorium für Lungenkranke in St. Blasien im südlichen Schwarzwald, eine der bedeutendsten Lungenheilstätten, konnte auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist entstanden als eine der ersten Private Lungenheilanstalten in Deutschland, und seine Entwicklung ist eng verbunden mit der Geschichte der Tuberkulosebekämpfung. Die Anstalt, die jetzt unter der Leitung des bekannten Professors Dr. Baumeister steht, hat sich aus kleinsten Anfängen zu einer der modernsten Lungenheilstätten entwickelt. Wie aus der soeben erschienenen Festschrift hervorgeht, sind im Laufe der 50 Jahre über 25 000 Kranke durch die Anstalt gegangen, deren Leistungen nicht nur das Vertrauen der deutschen Aerzte, sondern auch im Auslande allgemeine Beachtung gefunden hat.

Wintersportplatz Zwieselberg

Zwieselberg ist von Freudenstadt (Stadt oder Hauptbahnhof) in kaum 1½ Std. mit Ski zu erreichen, oder man benutzt das fahrplanmäßige Postauto ab Hauptbahnhof oder Postamt. — Der Anfänger des sportlichen weißen Sportes wird es ganz besonders zu schätzen wissen, wenn er sich schon unmittelbar bei den Gasthäusern im schönsten, gerade für ihn geeigneten Uebungsfeld befindet; aber auch der gänzliche Skiläufer, der schon etwas besseres gewohnt sein sollte, kommt auf seine Rechnung, ebenso der Skitourist, der es liebt, auf flinken Sohlen im traumverschneiten, üppigen Tannenhochwald, auf glitzernder Schneedecke seine Spur zu ziehen.

Zwieselberg ist Stützpunkt für folgende, immer lohnende Skitouren: Kniebis (Ruhecker Wasserfälle — Kippenbödeu), Schliffkopf, Baiersbronn; oder Kaltenstein, Kippenbödeu, Buundbrunnen; oder Ruhbrunn, Kloster Wittichen, Schenkenzell (Schwarzwald II Pforzheim—Waldachtal). Die Gasthof- und Pensionsbesitzer haben ihre Pensionspreise herabgesetzt, sodaß sich ein Aufenthalt, sei er länger oder kürzer, bestimmt lohnt.

Eine neue, gute Skikarte vom südlichen Schwarzwald

Vom südlichen Schwarzwald (Feldberg-Schonach-Todtnau-Belchen), der Wiege des Skisports in Deutschland, gab es bisher kaum eine brauchbare, wirklich gute Skikarte. Jetzt ist endlich eine herrliche Karte erschienen, die den Wünschen zahlreicher Skiläufer und Freunde des weißen Wanderns in jeder Beziehung gerecht wird. Im Reise- und Verkehrsverlag, Stuttgart, ist diese neue Skikarte vom südlichen Schwarzwald im Maßstabe 1:50 000 unter der Mitarbeit bekannter Schwarzwaldskiläufer erschienen.

Selbst alte passionierte Skiläufer, die sich gewiß in dem behandelten Gebiet auskennen, werden feststellen müssen, daß ihnen viele Touren und Routen noch unbekannt waren, die nunmehr in der Karte eingezeichnet sind. In klarer, guter Uebersicht und ausgezeichneter Reliefdarstellung enthält die Karte alle nur möglichen Routenbezeichnungen, die Jugendherbergen des Gebiets, die Postautokurse, nebst Höhenkurven usw. Sie berücksichtigt erfreulicherweise auch die bisher leider arg vernachlässigten Gebiete um Todtnau, Neustadt, Rothaus, St. Blasien, Todtmoos, Schönau, ferner die Turnergegend usw.

Die mit großer Sorgfalt und Fachkenntnis geschaffene Karte wird sich, auch dank ihres billigen Preises, bald großer Beliebtheit in allen Skiläuferkreisen erfreuen.

Schwarzwaldwinter

Eine neue Schrift des Badischen Verkehrsverbandes will uns in die winterliche Pracht der schneebedeckten märchenhaften Schwarzwaldlandschaft geleiten. Prachtvolle Bildmotive führen in die Zauberwelt des Schwarzwaldwinters mit den friedlich sonnigen Schwarzwaldhäusern und dem lebhafteren sportlichen Leben und Treiben der verlockenden Wintersportplätze und Winterkurorte. Ein erschöpfender Text macht auf die besondere sportliche Eignung und die gesundheitlichen Vorzüge des Schwarzwaldes für Wintersport und Winterkuren aufmerksam.

Die bekannte Höhenlage sichert Schneesicherheit und die Nebelfreiheit und harte Besonnung erweisen sich als bedeutsame Faktoren für Erholung und Genesung. Der illustrierten Schrift ist eine übersichtliche Zusammenstellung von 75 badischen Wintersportplätzen und Winterkurorten mit insgesamt 975 Gasthäusern mit ihren stark herabgesetzten Preisen nach dem neuesten Stand beigefügt. Ein ergänzender Text unterrichtet über die Höhenlage sowie über die verschiedenartigen Sportmöglichkeiten und Sportanlagen, über Skiläufe usw. der einzelnen Orte. Die zweifellos Schrift ist bei den Reise- und Verkehrsbüros, sowie durch den Badischen Verkehrsverband, Karlsruhe, Karlstraße 10, erhältlich.

Winter in Meran

Der Kurort Meran vornehme und geschickte Reklame hat eine neue Note erhalten durch ein äußerst packend bebildertes Winterheft unter der Devise „Meran das Kitzbühel — Winter in Meran". Eine diätetisch-medizinische Abhandlung des bekannten Verfassers des Buches über das Kitzbühel, und Dr. Gerlach, Karlsbad und weitere sehr interessante Beiträge, sowie schöne Bilder geben eine erschöpfende Darstellung, was Meran als Winter-Kurort bedeutet und welche bezaubernde Gegenschaften es zu einem vorzüglichen Aufenthalt für ältere Leute gestalten. Das Verzeichnis wird über Anforderung von der Kurverwaltung Meran (Italien) versandt.

Dobel Hotel Sonne
Wintersport und Kuren
Pension ab Mk. 4.—
Pauschal für 8 Tage Mk. 75.— bis 80.—
Skilehrer – Kurverpflegung – Fließ. Wasser.

Ev. Alters- und Pflegeheime
Kurhaus Solbad Rappenau
Theodor-Fliedner-Haus Marxzell (Albtal)
Mäßige Preise, günstige Verpflegung möglich, Kommenst. Kochkurse für junge Mädchen Schulgeld und Verpflegung monatlich 50.- Mk. Näheres durch die Leitung der Heime

Saig 1000–1200 m ü. d. M. | Wintersportplatz
I. Range: ½ Stunde v. Station Titisee
Gasthaus „Hochfirst"
Altbekanntes gutes Haus, bietet alle Bequemlichkeiten, bei bester reichlicher Verpflegung, Pensionspreis von 4.50 RM an bis 5.50 RM inkl. Heizung u. 4 Mahlzeiten. Skiverleih u. Skilehrer vorhanden. Prosp. kostenlos. Besitzer: M. Zimmermann, Telph. 288 Neustadt. 670

Falkau Nachtskurse (Fackelzug) 1000 m ü. M.
Pension Villa Hasp
Kurtreibing. z. T. fl. Wasser. Bus- u. Rodelbahn. 8 Pens. Mk. 3.50 bis 4.50. Ab Ende Dez. bis Ende Febr. Dauer-Skikurse. Jan. Hospiz beginnend. Wochenpreis einschl. Gebühren Mk 36.– bis 40.–. D. S. V. Skil. Lehrer. Telephon: Altglashütten Nr. 31

Zwieselberg 850 m üb. d. M. (Station Freudenstadt)
Höhenluft — Wintersport — Wintererholung
Gasthof und Pension „Auerhahn"
Zentralheizung. Kich. Bäder. Vollpension ab RM 4.— bei bekannt vorzügl. reichl. Verpflegung. Telph. Freudenstadt 471. Fam. Gebele

Königsfeld (Schwarzw.) 763 m üb. M. Ski – Rodel – Eis
„Hotel der Brüdergemeine"
Führendes Haus mit allen Annehmlichkeiten. Schöner Winteraufenthalt zum Wohnen wie zu Hause. Mäßige Pensionspreise. 100 Betten. Prospekte. Tel. 254. Herm. Eisel. 671

Oberstdorf Gasthaus z. Adler
Fremdenzimmer, Sonnenbäder, gelegen. Preise, erstklassige Küche. Tel. 101. Bes.: R. Jäger.

Die nächste Beilage
Mannheimer Reise-Zeitung
erscheint Freitag, 6. Januar

Bei Reformarzt in schöner Gegend des Odenwaldes bietet sich Gelegenheit zum 670
Kuraufenthalt bei naturgemäßer Heilbehandlung
verbunden mit Kochgelegenheit. Näh. unt. U J 140 durch die Geschäftsstelle dieses Bl.

MARCHIVUM

Branjac, das Dorf ohne Männer

Die einzige Amazonensiedlung Europas – Nur 3 Tage im Jahr Männer auf der Insel – Auswanderung nach Amerika

Vor kurzem fuhr ich mit dem Faltboot durch das Land der tausend Inseln: Dalmatien. Ich kannte von früheren Fahrten seine träumenden Buchten, seine schweigenden Felsen, seine Farben und doch schien es mir wieder neu, unerschöpflich an Eindrücken und Erlebnissen.

Die Inseln Krk und das paradiesische Rab lagen hinter mir, nun ging es an der Küste mit den gewaltigen Felsen des Velebitgebirges entlang, zum nächsten Ziel, der Insel Pag.

Der Wind war günstig, ich hatte das Segel gehißt und in ziemlich rascher Fahrt ging es vorwärts. Es war noch früher Nachmittag, als ich ein kleines Dorf erreichte, in dem ich Lebensmittel und vor allen Dingen das so notwendige Trinkwasser zu erhalten hoffte und in dessen Nähe ich zu übernachten gedachte. Der Karte nach mußte das Branjac sein.

Müde von langer Fahrt und der brennenden Sonne steuerte ich langsam in die Bucht hinein, an der das Dorf lag. Ich war gewohnt, stets mit großem Hallo empfangen zu werden, da die Fischer an der ganzen Küste von meiner Existenz bereits tagelang vorher unterrichtet waren und mich teilweise kannten; aber diesmal sah ich keinen Menschen.

Schweigend und tot, wie ausgestorben, lagen die Häuser vor mir. Seltsam, ein wohlerhaltenes Dorf baute sich vor meinen Blicken auf, hoch hinein in die Berge.

An dem kleinen Hafen lagen einige Boote, also mußte es auch Menschen geben. Ich stieg aus, zog mein Boot auf den Strand und rief, aber niemand ließ sich sehen. Schließlich entschloß ich mich hineinzugehen in dieses verwunschene Dorf.

Schon bei den ersten Häusern bemerkte ich Ziegen und einige Hühner. Aber die Häuser waren verschlossen. Ich hörte jedoch flüsternde Stimmen und Geräusche hinter den Fenstern und Türen. Ich stieg noch weiter hinauf, rief wieder, aber niemand kam. Was sollte ich tun? Ich beschloß umzukehren und ging wieder zum Strand hinunter. Neben dem Boot fand ich einen kleinen Korb mit frischen Früchten und Salat. Irgendjemand hatte ihn dahin gestellt, während ich oben im Dorf war. Ich wußte nicht recht, was ich mit dieser seltsamen Lage machen sollte, packte aber die Früchte in das Boot, legte einen Geldschein in das Körbchen und beschwerte ihn mit einem Stein. Dann schob ich das Boot ins Wasser und fuhr ab.

Ein letzter Blick auf das schweigende geheimnisvolle Dorf, dann tauchten die Paddel in das klare Wasser und in schneller Fahrt ging es zur Bucht hinaus. Ich mußte sehen, das nächste Dorf zu erreichen — Bacvica — das nach der Karte ungefähr 5 Kilometer entfernt war. Der Abend brach langsam herein; die blauschwarzen Schatten des Velebitgebirges gaben der Landschaft etwas seltsam Melancholisches. Ganz weit in der Ferne ging die Sonne blutrot unter. Drüben bei Pag sprangen Delphine. Kein Lufthauch rührte sich und ganz mechanisch arbeitete ich mit den Paddeln.

Dann plötzlich weit hinter mir hörte ich eine Frauenstimme, die in eintönigem Singsang eine Nachricht über das Meer rief: Telegraphie in Dalmatien.

An windstillen Tagen werden auf diese Weise die neuesten Nachrichten dem nächsten Dorf gemeldet und die Luft ist so tragend, daß viele Rufer sich auf Entfernungen von 5—6 Kilometern verständigen können. Die Stimme schwieg und gleich darauf antwortete vor mir eine kräftige Männerstimme. Ich konnte nicht verstehen, was sie riefen, aber ich wußte, daß ich im nächsten Dorf nun erwartet wurde. Und richtig, als ich in die Bucht von Bacvica einfuhr, standen die Bewohner in froher Erwartung am Strand. Hundert Hände griffen zu, zogen das Boot aus dem Wasser, zeigten mir einen geeigneten Platz, an dem ich das Zelt aufschlagen konnte und sofort begann das übliche Fragen nach dem Woher und Wohin. Später dann, im ruhigen Gespräch am Lagerfeuer, wo die Männer rauchend um mich saßen und die Frauen neugierig dahinterstanden, wo es sogar zum Kaffee eine seltene Delikatesse gab — nämlich Kuhmilch — erfuhr ich Näheres über das schweigende Dorf Branjac.

Vor vielen Jahren, noch vor dem Kriege, wanderten die Männer des Dorfes nach Amerika aus, um dort einige Jahre zu arbeiten und dann mit dem ersparten Geld den Rest des Lebens in der Heimat zu verbringen.

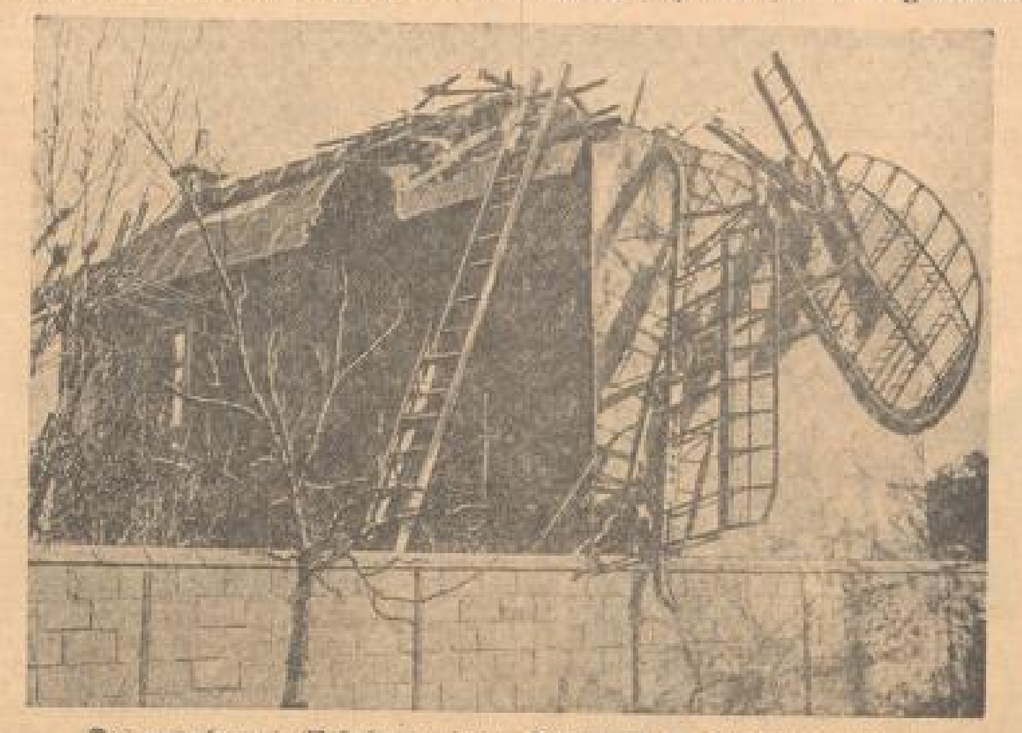
Als die zurückbleibenden Frauen, die im Süden doch mehr oder weniger die Rolle des Arbeitstieres spielen müssen, erkannten, daß sie ohne die Männer ein viel besseres Leben führen konnten, beschlossen sie, überhaupt keine Männer mehr in das Dorf zu lassen. Und so ist es dann auch geblieben.

Sie fischen selbst und bebauen die wenigen Felder mit dem bißchen Gemüse, das sie brauchen und besitzen durch ihren Fleiß mehr Weinberge, als je zuvor. Nie aber darf ein Mann auch nur in die Nähe des Dorfes. Nur einmal im Jahr wird die Schranke gebrochen. Dann veranstalten sie ein großes Fest und aus der ganzen Umgebung strömen die Männer nach Branjac. Drei Tage dauert das Fest, zu welchem die Männer eingeladen sind; drei Tage lang herrscht ein tolles Treiben, dann müssen die Männer wieder das Dorf verlassen. Von den Kindern, die sich später einstellen, werden die Mädchen behalten, die Knaben jedoch nur bis zu ihrem 10. Lebensjahre, dann werden sie zu den Vätern gebracht und kein Mann würde die Vaterschaft verleugnen. Sonst aber wagt sich kein Mann in die Nähe des Dorfes, und mich hatte ein gütiges Schicksal davor bewahrt, von den Frauen verprügelt zu werden; denn ich war ein unwissender Fremder, dem sie ihre Gastfreundschaft nur durch einen heimlich hingestellten Korb voller Früchte beweisen konnten.

Noch spät in der Nacht, als schon lange der Mond über das Wasser geriette und das Meer in flüssiges Silber verwandelte, sprachen wir von diesen Frauen, die ihr Leben selbst in die Hand genommen hatten und dabei glücklich waren.

Bill Bohm.

Abgestürztes französisches Militär-Flugzeug setzt ein Haus in Flammen



Das ausgebrannte Wohnhaus mit den Trümmern des Flugzeugs (rechts)

Der Aussichtsturm bei Stolberg im Harz,

dessen Spitze die Form eines riesigen Ulenkreuzes zeigt, wurde vor nun 100 Jahren erbaut. Das gewaltige Kreuz, das in weitem Umkreis sichtbar ist, dient im Winter, wenn die Wegzeichen verschneit sind, den Skisportlern als Orientierung.

Ein schweigsames Ehepaar

Herr und Frau Godwin Reinwalt in Philadelphia haben den Rekord im Schweigen aufgestellt. Obwohl sie miteinander leben, haben sie seit 12 Jahren kein Wort mehr miteinander gesprochen. Der Ehemann ist 78 Jahre alt, die Frau 54. Die beiden Ehegatten haben sich nie recht vertragen können. Zum Teil mag daran der große Altersunterschied schuld sein. Es gab dort Auftritte, die in so lauter Form vor sich gingen, daß alle Nachbarn Zeugen der ehelichen Konflikte waren. Zuerst machte es den Nachbarn noch Spaß, aber nach einiger Zeit wurde ihnen der ewige Lärm über, und sie beschwerten sich beim Hauswirt.

Die Ehegatten gelobten sich zu mäßigen, aber schon bei dem nächsten Konflikt sahen sie ein, daß es ihnen unmöglich sei, sich in ruhigem Ton auseinanderzusetzen. Sie kamen daher überein, überhaupt nicht mehr miteinander zu reden. Und damit sie nicht in die Versuchung kämen, diesen Vertrag zu brechen, ließen sie ihn notariell beglaubigen, und setzten gleichzeitig eine Konventionalstrafe fest. Die beiden lebten dann sehr glücklich, und wenn sie sich etwas mitzuteilen hatten, dann schrieben sie sich kleine Briefe. Herr Reinwalt kümmerte sich weder um seine Frau noch um seine Kinder und überließ es ihnen, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Vor kurzer Zeit ist der Vertrag abgelaufen und Herr und Frau Reinwalt hatten sich inzwischen so an den Zustand gewöhnt, daß sie den Vertrag sofort auf 12 weitere Jahre verlängerten.

Ein Mörderpaar heiratet

Gerade zur rechten Zeit konnte ein scheußliches Verbrechen, das vor zwei Jahren an dem Gutsbesitzer Matthias Weißenegger in der Ortschaft Winkling im Bezirk Wolfsberg verübt wurde, aufgeklärt werden. Am Tage, da das Mörderpaar in den heiligen Stand der Ehe treten wollte, wurde es verhaftet. Eine unbedachte Aeußerung des betrunkenen Bräutigams hat es verraten.

Schon war die große Bauernhochzeit in vollem Gang. Die ganze Ortschaft nahm daran teil. Es ging hoch her. Und nobel war das reiche Brautpaar. Die vermögende Witwe des Gutsbesitzers Matthias Weißenegger, der vor zwei Jahren eines mysteriösen Todes gestorben war, heiratete ihren Großknecht Franz Kornigg. Da erschien plötzlich die Gendarmerie im Festhaus.

Und mitten aus dem Hochzeitstrubel heraus wurde das Brautpaar verhaftet.

Die Aufregung war ungeheuer. Das ganze Dorf war auf, als das Paar in das Gefängnis nach St. Leonhard gebracht wurde.

Matthias Weißenegger wurde in der Nacht vom 14. auf 15. Januar 1931 in der Nähe seines Anwesens erschossen aufgefunden. Es waren zwar Verdachtsmomente für einen Mord vorhanden, aber man glaubte der Gattin, die angab, ihr Mann habe wahrscheinlich Selbstmord verübt. Tatsächlich fand man bei der Leiche das Jagdgewehr des Gutsbesitzers.

Die Bauern des Lavantitales flüsterten sich heimlich zu, daß die schöne Bäuerin ihrem Gatten den Garaus gemacht hat. Das Gerücht verstummte jedoch mit der Zeit und niemand trug der Frau noch etwas nach, als sie zur Hochzeit mit ihrem Großknecht rüstete. Der Bräutigam bereitete sich aufs Beste auf die bevorstehende Eheschließung vor. Sein Abschied vom Junggesellenleben ließ ihn in den letzten Tagen manch einen über den Durst trinken. In einem schwerbetrunkenen Zustand erzählte er einem guten Freund, daß er wisse, wie der Weißenegger ums Leben gekommen sei.

Natürlich verständigte der Freund von diesem Gespräch die Gendarmerie.

Sofort setzten neue Nachforschungen ein, die ergaben, daß der Großknecht gemeinsam mit der Gattin des Ermordeten das Verbrechen begangen hatten.

Sofort nach der Verhaftung gestand Kornigg auch seine furchtbare Tat ein. Er erklärte, daß ihn die Frau, mit der er schon einige Jahre nähere Beziehungen unterhalten hatte, zu der Erschießung ihres Gatten angestiftet habe. Sie habe auch das Verbrechen inszeniert. Unter der Angabe, daß ein Verdächtiger um das Haus herumschleiche, lockte sie ihren Mann in der Nacht ins Freie, wo Kornigg schon lauerte und ihn bei seinem Erscheinen niederschoß. Das Jagdgewehr wurde bei der Leiche niedergelegt.

In der ganzen Gegend hat die Aufklärung des Verbrechens am Tage der Hochzeit des Mörderpaares ungeheures Aufsehen erregt. Acht Kinder im Alter von drei bis vierundzwanzig Jahren trauern um den erschossenen Vater und die verbrecherische Mutter.

Taschendiebin will gegen die Polizei klagen

Ein verteufeltes Pech verfolgt in diesem Jahr die bei allen Polizeiämtern Europas „rühmlichst" bekannte Taschendiebin Eleonore Paczinsky. Sie ist eine ganz schwere Kundin, der sehr schwer etwas nachzuweisen ist. Mit ungeheurem Geschick fingert sie sich Brieftaschen und Uhren aus anderen Taschen heraus, daß schon besonderes Glück dazu gehört, sie einmal in flagranti zu ertappen.

1932 war für die geschickte und erfolgreiche Taschendiebin ein angesprochenes Pechjahr. Es ging schon gut an. Am Neujahrstag erwischte man sie bei einem Fischzug in Budapest, bei dem ihr 80 000 Pengö in die Hände gefallen waren. Nach ihrer Entlassung verließ sie den heißen ungarischen Boden und wandte sich nach Rumänien. Aber auch hier war ihr das Glück nicht hold. Wieder fiel sie in die Hände der Polizei, als sie gerade mit Beute beladen ein Taxi bestieg. Der Beamte erwischte sie am Mantel, Eleonore stieß ihn fallen und entkam. Aber einige Tage später setzte man sie doch fest.

Nachdem ihr so Rumänien verleidet war, fuhr sie nach ihrer Entlassung nach Deutschland.

Hier „arbeitete" sie erst in der Provinz und kam zur „Hochkonjunktur", also zur Weihnachtszeit nach Berlin.

Aber das Pech blieb ihr treu. In einem Autobus kam ihre schmale, zarte Hand den Taschen eines — Kriminalbeamten zu nahe. Aus war es wieder mit dem Traum erfolgversprechender Beutereisen. Resigniert mußte sich die schöne Eleonore in ihr Schicksal ergeben.

Diesmal kam sie nicht so gut weg. Das Gericht diktierte ihr für diese Tat die erste exemplarische Strafe, ein Jahr und ein Monat Gefängnis. Da wurde aber die Taschendiebin doch wütend. Sie ließ ihrem gequälten Herzen freien Lauf: „In diesem Jahr haben Sie mir mein bestes Geschäft vermasselt. Gerade jetzt, da in meinem Beruf Hochkonjunktur ist, in der Weihnachtszeit, an Silvester und Neujahr sitze ich in Ihrem elenden Käfig. Was hätte ich jetzt umsetzen können! Niemals können Sie mir den Schaden ersetzen. Am liebsten würde ich die Berliner Polizei wegen Geschäftsschädigung verklagen. Jeder Beruf ist vor solchen Uebergriffen gesetzlich geschützt, nur unserer nicht. Ist das Gerechtigkeit?"

Der Vorsitzende lachte über diese Stoßseufzer und betonte, daß die Angeklagte doch etwas zu weit gehe. Er müsse sich doch solch ein Auftreten vor Gericht verbitten. Eleonore lenkte ein: „Pardon, ich nehme etwas davon zurück. Schließlich haben Sie mir ja die Konjunktur für das nächste Jahr nicht versperrt. Ich danke Ihnen für die Strafe, die mich noch vor Weihnachten 1933 wieder in die Freiheit führt."

Und mit strahlender Miene verabschiedete sich die verärgerte Taschendiebin. Die Richter aber blieben recht nachdenklich zurück. Sie hatten wirklich daran vergessen, Eleonore auch für nächstes Jahr die „Hochkonjunktur" zu „vermasseln". Ein Monat Gefängnis mehr, und alles wäre gut gewesen. Aber es war zu spät. Das Urteil war bereits rechtskräftig geworden.

Vor 400 Jahren wurde das Reich der Inkas erobert

Francisco Pizarro (Zeitgenössisches Porträt)

Die Erdrosselung des letzten Inka-Königs Atahualpa auf Anordnung durch Pizarro

Der Mann mit der „fixen Idee"

In einer Irrenheilanstalt von Budapest ist dieser Tage im Alter von 88 Jahren „Onkel Imrie" gestorben, ein Mann, der wegen einer „fixen Idee" 50 Jahre dort zugebracht hat. „Onkel Imrie" war in früheren Jahren in Ungarn sehr bekannt. Er verfolgte als junger Mann den Plan, aus den Ländern Ungarn, Oesterreich, Böhmen, Serbien, Griechenland, Bulgarien und Rumänien ein „Vereinigtes Kaiserreich" zu gründen. Jedes dieser Länder sollte seinen eigenen König haben und alle Herrscher des „Vereinigten Kaiserreiches" sollten dem Kaiser Franz Joseph als ihrem obersten Herrn Treue schwören.

Die Propaganda, die der Urheber dieses Planes für seine Gedanken machte, erregte großes Aufsehen, bis „Onkel Imrie" als der Mann einer „fixen Idee" auf Grund eines ärztlichen Gutachtens in der Heilanstalt verschwand. Hier hing er weiter seinen Gedanken nach, verhielt sich aber ruhig und war außerordentlich fleißig. Von Beruf war er ein sehr begabter Holzschnitzer. Unter anderem fertigte er für die Beratungsräume der Heilanstalt eine prächtige Ausstattung an, die dem Beratungszimmer des höchsten Berufungsgerichtes in Budapest nachgebildet ist.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 29. Dezember 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 606

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Die Aenderungen in der Verbandsleitung

⊙ **Berlin**, 29. Dezbr. (Eig. Tel.) Der Geschäftsführer des Verbandes und geschäftsführender Direktor der Deutschen Girozentrale, Deutsche Kommunalbank, Stadtrat Jarisch, wird Ende Dezember nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand treten. Jarisch übernahm 1916 die Geschäftsführung des neugegründeten Deutschen Kommunal-Giroverbandes, an dessen Ausbau er entscheidend mitgewirkt hat. Im Zusammenhang mit dem Ausscheiden von Jarisch erfolgt gleichzeitig eine Aenderung in der Verbandsleitung derart, daß statt der bisherigen zwei Geschäftsführer ein stellvertretender Präsident fungieren. Auf diesen Anlaß wird auch der andere Geschäftsführer, Direktor Bremer, der seit 1924 die Abteilung Sparkassenwesen leitet, in den Ruhestand treten. Als stellvertretender Präsident tritt, wie schon angekündigt, Oberbürgermeister a. D. Dr. Engelmann, der bisherige Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes Mannheim, in die Verbandsleitung ein.

Bank für Textilindustrie

Kapitalzusammenlegung 1000:1 genehmigt

Die a. GV. der Hansabank des ehemaligen Blumenstein-Konzerns genehmigte die Abschlüsse per 31. Dezember 1930 und per 31. Dezember 1931 und beschloß, das Aktienkapital von 20 Mill. ℳ im Verhältnis 1000:1 auf 20 000 ℳ und die Vorzugsaktien von 2,25 Mill. ℳ im Verhältnis 25:1 auf 112 500 ℳ zusammenzulegen. Der Buchgewinn von 22,317 Mill. ℳ dient zur Deckung des Verlustvortrages aus 1930 von 9,796 Mill. ℳ (Jahresverlust 17,5 Mill. ℳ durch 7,79 Mill. ℳ Reserve teilweise gedeckt), ferner zur Vornahme von Abschreibungen auf Effekten und Außenstände von 12,18 Mill. ℳ und zur Deckung laufender Unkosten. In der Bilanz für 1931 werden die Schuldner mit nur noch 2,8 (33,35 und 18,29 Mill. ℳ Schuldner aus dem Pfandbriefdienst, andererseits Gläubiger mit nur noch 2,17 (19,98 Mill. ℳ neben dem Pfandbriefdienst ausgewiesen. Im Jahre 1932 sind neue Geschäfte nicht mehr getätigt, sondern lediglich die bestehenden weiter abgewickelt worden. Der vorgesehene Antrag auf Liquidation der Gesellschaft ist von der Verwaltung nicht gestellt worden.

⊙ **Schadensersatzklage gegen die Direktoren der International Match.** Newyork, 29. Dezbr. (Eig. Tel.) Die Treuhänderin der im Konkursverfahren befindlichen International Match Co., die Irving Trust Co., hat acht amerikanische Direktoren des Unternehmens auf 250 Millionen Dollar Schadensersatz verklagt. Die Direktoren hätten leichtfertigerweise die Kontrolle des Konzerns Kreuger überlassen und die eigene Aufsichtspflicht verletzt.

* **Betriebsrats-Aufsichtsratssitz bei der Siemens-Schuckert-Werke ungültig.** Das Arbeitsgericht Berlin hat in einer vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband vertretenen Feststellungsklage wegen der im August und September vorgenommenen Betriebsrat-Aufsichtsratswahl bei der Firma Siemens-Schuckert-Werke am 19. Dezember 1932 entschieden, daß Aufsichtsratsmitglieder aus den Betriebsräten nicht vorhanden sind. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat also also von ihm vertretene Feststellungsklage gewonnen. Die Entscheidung des Arbeitsgerichts bedeutet, daß die im August dieses Jahres nach achtwöchiger Unterbrechung durchgeführte Wahl ungültig ist, so daß Neuwahlen stattfinden müssen.

⊙ **Größte Kasseler Strohpapierfabrik A.G.** Kassel, 29. Dezember. (Eig. Tel.) In entschiedener, von uns nicht gebrauchten, Pressemitteilungen teilt die Verwaltung mit, daß sie diesen Ausführungen, insbesondere über die Dividendenaussichten fernstehe, zumal noch den bisherigen Gepflogenheiten mit einer Dividende auf die Stammaktien, die 1. 9. von 7 auf 2 v. H. ermäßigt wurde, kaum zu rechnen sei.

Continentale Gummiwerke Hannover

Mindestens Vorjahrsdividende

In letzter Zeit war anhaltend größte Widerstandskraft für die Aktien der Gesellschaft charakteristisch zu beobachten. Trotz Bess. Jtg. in dog Geschäft weiter befriedigend. Man erwartet, daß mindestens die Vorjahrsdividende von 4 v. H. zur Ausschüttung gelangt werden wird. Die Liquidität des Unternehmens soll weiter sehr günstig sein. Es kamen, wie gemeldet, nicht nur 2 Mill. ℳ seiner Obligationen vorzeitig zur Einlösung, sondern es ist auch in der Tat, die Lieferantenschulden wesentlich niedrig zu halten. Das Börsengeschäft wird zum Teil auch auf die Anlage von Zinsbeträgen zurückgeführt. Außerdem sollen größere Posten Continental-Aktien unter der Hand über Bankhaus ihren Besitzer gewechselt haben. Das wird darauf zurückgeführt, daß interessierte Kreise (Opel) ihren Besitz arrondieren wollten.

* **Bezugswerke für Holzverwertung AG., München. — Ausführung der Gesellschaft.** Bereits 1929 wurden die Werke der Gesellschaft wegen der ungünstigen Marktlage und der Unmöglichkeit sonderer Beschäftigung vollständig stillgelegt. Die Gesellschaft beschränkte sich darauf, die erworbenen Holzvorräte abzuarbeiten. Der Vorrat und der größte Teil der Werkanlagen wurde bereits verkauft. Der nunmehr zum 24. Januar einberufenen ordentlichen Generalversammlung soll nach Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1931 die Auflösung der Gesellschaft und die Abwicklung von Liquidatoren vorgeschlagen werden. Der letzte Abschluß wird einen Gesamt-Verlust von 1,95 Mill. ℳ bei 2 Mill. ℳ Aktienkapital aus.

* **Württ. Textil-AG. vorm. M. Reiff, Fourahan. — Konkurseröffnung.** Ueber das Vermögen dieser mit einem Aktienkapital von 280 000 ℳ ausgestatteter Gesellschaft, die vorwiegend eine Webwarenerei betrieb, ist das Konkursverfahren eröffnet und Gläubigerversammlung zum 21. Januar einberufen worden.

⊙ **Die Meißner Jutespinnerei arbeitet verlustlos weiter.** Meißen, 29. Dezbr. (Eig. Tel.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist nach den bisherigen Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium, bei denen auch die sächsische Regierung beteiligt war, vom RK. der Braunschweigischen KG. für Jute- und Flachsindustrie, die bekanntlich die Meißner Jutespinnerei übernommen hat, beschlossen worden, das Werk Meißen zunächst bis zum 31. Januar 1933 mit annähernd gleicher Belegschaft weiterzuführen. Die Verhandlungen werden mit den Vertretern der sächsischen Regierung fortgesetzt, um das Werk Meißen dauernd aufrecht zu erhalten.

* **Güstlher Aktien-Brauerei. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Der AR beschloß, der GV am 16. Jan. für 1931/32 eine Dividende von wieder 8 v. H. vorzuschlagen. Das AK der Gesellschaft beträgt 2 Mill. ℳ.

Börsenindices

Die vom Stat. Reichsamt errechneten Börsenindices stellen sich in der Woche vom 19. bis 24. Dezember im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

Aktienkurse (Index 1924-26 gleich 100): Gesamt 61,88 (Vorwoche 61,89); im einzelnen Bergbau und Schwerindustrie 66,58 (65,77), Verarbeitende Industrie 55,36 (55,87), Handel und Verkehr 69,58 (69,59).

Kursindexes der sprog. festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 70,87 (70,97) v. H. im einzelnen Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken 81,08 (81,13), der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 74,88 (78,76), Kommunalobligationen 66,59 (67,06), Deutsche Anleihen 75,79 (75,81), Industrieobligationen 73,30 (74,46).

Anhaltende Rentenhausse

Aktienmärkte weiter vernachlässigt / Tauschoperationen gegen festverzinsliche Werte
Alt- und Neubesitz sowie Stadtanleihen im Vordergrund

Mannheim behauptet

Der Aktienmarkt hatte auch heute wieder kleines Geschäft, das Interesse des Anlage suchenden Kapitals richtete sich weiter in erster Linie auf Rentenwerte. Die Tendenz war für die führenden Industrieaktien behauptet, Farben notierten 96,5. Im übrigen wiesen die Kurse gegen gestern nur geringfügige Veränderungen auf. Recht fest lag wieder der Rentenmarkt. Hier zog Altbesitz des Reichs auf 69¾, Neubesitz auf 68¾ an. Höher notierten ferner Mannh. Altbesitz mit 93½. Auch sonst waren der alten Kommunalanleihen weiter fest. Pfandbriefe gut behauptet.

Frankfurt widerstandsfähig, Renten fest

Das auch heute anhaltend rege Interesse der Kulisse für den Rentenmarkt, an dem besonders Reichsmarke wie Altbesitz, Neubesitz, späte Schuldbuchforderungen und Reichsbahn-Vorzugsaktien lebhaft gehandelt wurden, bedingte eine Verschlüsselung der Aktienmärkte, zumal von der Kundschaft kaum Orders gegeben wurden. Bei freundlicher Grundstimmung erhielt sich aber eine gewisse Zuversicht und Widerstandsfähigkeit. Montanwerte blieben meist unter Realisationen der Kulisse, so daß Rückgänge bis zu ½ v. H. eintraten. Farben-Stock vernachlässigt und nur knapp behauptet. Am Elektromarkt büßten Siemens 1⅛ auf 89⅛ ½ v. H. ein, während Lahmeyer 1½ v. H. gewannen. Von Spezialwerten waren Reichsbank 1, Hölzmann 1 und Conti Gummi ¾ v. H. höher.

Am Rentenmarkt gegen Schuldbuchforderungen ⅛ v. H. und Altbesitzanleihe ⅛ v. H. leichte Stadtverordnete ½ v. H. an. Reichsbahnvorzugsaktien waren gut behauptet. In der zweiten Börsenstunde beschränkte sich der Umsatz der Aktienkurse weiter um ¼—½ v. H. ab, mit Ausnahme von JG Farben und einigen anderen Spezialwerten, die sich behaupten konnten. Der Rentenmarkt hatte auch später im Vordergrunde des Interesses. Altbesitz zogen bei lebhaftem Geschäft um 1 auf 61¾ v. H. an, Neubesitz und frühe Schuldbuchforderungen lagen unverändert. Am festverzinslichen Markt waren Goldpfandbriefe überwiegend etwas angeboten und leicht nachgebend, Kommunalobligationen und Kommunalobligationen behaupten. Sehr fest und meist mit Plus-Plus-Zeichen notierten Stadtanleihen, u. a. auch verschiedene Landesanleihen. Auslandsrenten lagen ohne Interesse. Tagesgeld war leicht und zu 5¼ v. H. reichlich wieder Ueberhand.

Berlin im ganzen gut behauptet, Festverzinsliche fest

Die Tendenz des Vormittags und verhältnismäßiges Verkehrs war für Aktien sowohl als auch für festverzinsliche Werte überwiegend fest. Der allgemeine Börsenbeginn brachte dann aber eine gewisse Entäuschung. Die bei den Banken vorliegenden Kaufordres, teilweise sogar beträchtlicheren Umfanges, betrafen in der Hauptsache die Rentenwerte, und man konnte sogar oder das Bekreten feststellen, Aktienspekulationen in Renten zu tauschen. Infolgedessen zeigten die ersten Notierungen keine einheitliche Tendenz, und neben Besserungen bis zu 1½ v. H. konnte man auch Rückgänge im gleichen Umfang feststellen, von denen besonders der Montanmarkt betroffen wurde.

Wie schon erwähnt, konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die festverzinslichen Märkte unter Führung von Alt- und Neubesitzanleihe, sowie Reichsschuldbuchforderungen, die bis zu 1 v. H. höher lagen. Das Geschäft war hier wie auch in anderen Werten des Rentenmarktes lebhaft und die Börse schloß sich den Käufen des Publikums gleichfalls mit Neuanschaffungen an. Der Geldmarkt war weiter leichter. Im Verlaufe ließ das Geschäft an den Aktienmärkten allgemein weiter nach, doch zeigte sich für einige Spezialwerte etwas Interesse: so konnten sich R.W.E. um 1¾ v. H. und Rhein. Braunkohle um 2 v. H. bessern. Kaliaktien zog um 0¾ v. H. an.

Auch im weiteren Verlaufe konzentrierte sich das Hauptinteresse auf dem Markt der festverzinslichen Werte. Das Geschäft war hier sehr lebhaft, und es konnten sich durchweg ansehnliche Kursbesserungen durchsetzen. Auch in den Steuergutscheinen waren die Umsätze ziemlich groß, die früher Fälligkeit zog um ¼, die anderen Fälligkeiten um je ⅛ v. H. an. Im Vordergrunde standen ferner Staats- und Stadtanleihen, die 1—4 v. H. gewannen, wobei verschiedentlich Gewinnmitnahmen vorgenommen und eine Reihe von Kursen sogar gebrochen Geld notiert werden mußte. Hypotheken-Geldpfandbriefe und Landschaftliche Goldpfandbriefe waren etwas ruhiger, doch bis 1 v. H. höher. Meinlager gewannen bei Gewinnmitnahme sogar 2 v. H., Kommunal-Gold-Obligationen, Liquidationspfandbriefe und Industrie-Obligationen schlossen sich der allgemeinen Aufwärtsbewegung mit Besserungen bis zu 1,5 v. H. an.

Der Kassamarkt war zwar nicht ganz einheitlich, doch überwiegend fester. Es ergaben sich Besserungen bis 2,50 v. H. An den variablen Märkten ergaben sich bis zum Schluß keine wesentlichen Veränderungen mehr. Die Steigerungen der Rheinbraunkohle um 4 v. H. gegen den Anfang war auf die Lage des Marktes zurückzuführen. Im übrigen schien die Börse in denkbar ruhiger, bei Veränderungen bis zu 1 v. H. in einer einheitlichen Haltung. Kaliaktien blieb bis auf 0,25 v. H. gebessert. Nachbörse ruhig aber freundlich: AEG. 20,75, Farben 97¾, Harpener 57,25, Rheinstahl 62,25 v. H., Siemens 122,10, und Reichsbank 137,50.

* **Dienerzinsschein-Notierungen vom 29. Dezbr.** (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt, Fälligkeit 1931 91,50; 1933 89,50; 1935 90,50; 1937 73,75; 1938 71,50.

Unveränderter Devisenverkehr

Im internationalen Devisenverkehr waren kaum Veränderungen festzustellen. Das Pfund konnte sich auf seinem gestrigen Newyorker Schlußkurs von 5,07¼ gut behaupten und weiter sich gegen den Franken auf 95,15 sowie gegen die Reichsmark auf 13,08. Der Dollar war etwas geschwächt, die Reichsmark mit 59,38 in Amsterdam, 123,80 in Zürich und 81,10 in Paris gut behauptet. Der franz. Franken konnte sich etwas halten, während die Reichsmark, sowie der schwedische Gulden und der Schweizer Franken völlig unverändert blieben.

Befestigter Getreidemarkt

Roggen und Hafer wegen Futtermittelverordnung besonders beachtet

⊙ **Berliner Produktionsbörse vom 29. Dezbr.** (Eig. Tel.) Nach ruhigem Vormittagsverkehr machte sich an der Produktionsbörse allgemein eine Besserung geltend. Das Inlandsangebot hatte sich verringert, dagegen blieb die Kauflust, besonders für Roggen und Hafer, eine Belebung erkennen, wobei die Neugestaltung der Futtergetreidemangelmühlen gewisse Auswirkungen hatte. Am Mehlmarkte hat allerdings nur die Besserung des Roggenmehlabsatzes angehalten, weshalb die Mühlen jedoch auch über ungenügenden Absatz klagen. Im Promptgeschäft waren für Weizen und Roggen etwa 1 ℳ höhere Preise, alle gehen zu erzielen, am Lieferungsmarkte ergaben sich zumeist Preisbesserungen im gleichen Ausmaße, wobei die deutsche Gesellschaft neue Roggenbestände aufzunehmen brauchte. Mai-Roggen erzielte aber nur ½ ℳ höher. Für Hafer zeigte sich regere Kauflust an der Börse, anscheinend aus Belebung nach dem nordwestdeutschen Mißernteheer. Gerste lag ruhig aber fest.

Amtlich notiert wurden: Märk. Weizen 187—189, feine dto. Roggen 154—156, fest; Braugerste 165—175, Futter- und Industriegerste 158—164, ruhig; Märk. Hafer 118—119, fest; Weizenmehl 23,25—28,25, ruhig; Roggenmehl 19,40 bis 21,60, fest; Weizenkleie 6,50—6,75, ruhig; Roggenkleie 6,70 bis 7, ruhig; Viktoriaerbsen 20—26; Kleine Speiseerbsen 20 bis 22; Futtererbsen 18—19; Peluschken 13,50—14,50; Ackerbohnen 13,50—15,50; Wicken 14—16; Lupinen, blaue 8—10; dto. gelbe 11,75—13; Seradella 18—21; Leinkuchen 10; Erdnußkuchen ab Odg. 10,30; Sonnenblumenmehl ab Odg. 10,50; Torfmehlstreumehl 8,30; Extr. Sojabohnenschrot ab Odg. 9,60; dto. ab Berlin 10,10; Kartoffelflocken 13,60; Speisekartoffeln, weiße 1,10—1,20; rote 1,30—1,40; Odenwälder blaue 1,20—1,30; gelbfleischige 1,40—1,50; Fabrikkartoffeln 6; allg. Tendenz fester. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäft: Weizen Dezbr. 206; März 204,50; Mai 207,50; Roggen Dezbr. 165,50—165; März 167; Mai 169,25; Hafer Dezbr. —; März 129—130,50 G.; Mai 129—30.

* **Mannheimer Produktionsbörse vom 29. Dezbr.** (Eigenbericht). Der Produktionsmarkt verkehrte in stetiger Geschäftslage. Die jüngst angekündigten Agrarmaßnahmen blieben auf die Preisentwicklung bisher ohne Einfluß. Angeboten wurden in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim bei Verzollung: Inl. Weizen 20,25; inl. Roggen 19,50; inl. Hafer 13,50—14; Sommergerste 18,75—20; Futtergerste 17,50; Mais 20; Weizenkleie 10,75—11; Erdnußkuchen 12,25; Sojaschrot 10,50; Trockenschnitzel 8; Malzkeime 10,50—11; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschweizen 28,50; Weizenbackmehl 20,50; Roggenmehl 20—Vorrat 21,50 bis 23,50; Weizenkleie feine 7,50; Roggenkleie 8,25; Weizenfuttermehl 9,50; Grünkern 40—50.

* **Kölnerbauer Getreidebörse vom 29. Dezbr.** (Eig. Tel.) Auftrag: Weizen (100 Kil. per 100 Kg.) Jan. 5,77½; März 5,90; Mai 6,02; Juli 6,05. — Mais (in Ctr. per Last 2000 Kg.) Jan. 104¾; März 62¾; Mai 62¾; Juli 64¾.

* **Liverpooler Getreidebörse vom 29. Dezbr.** (Eig. Tel.) Weizen (100 lb.) Alter Kontrakt. Anfang: Tendenz ruhig; Dezbr. — (4,7); März 4,8¾ (unv.). — Mittag: Tendenz stetig; Tez. — (4,7); März 4,8¾ (4,8¾). — Neuer Kontrakt. Anfang: Tendenz ruhig; März 4,6¾ (unv.); Mai 4,7¾ (unv.). — Mittag: März 4,6¾ (4,6¾); Mai 4,7¾ (4,7¾).

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 28. Dezbr.** 10 Ballen Zufuhr, kein Umsatz.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 29. Dezbr.** (Eig. Tel.) Tez. 5,80 B 5,60 G; Jan. (28) 5,80 B 5,60 G; Febr. 5,90 B 5,60 G; März 5,95 B 5,60 G; Mai 5,40 B 5,30 G; August 5,75 B 5,55 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,25; Dezbr. 31,00 u. 31,50; Tendenz ruhig; Wetter trübe.

* **Bremer Baumwolle vom 29. Dezbr.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 7,05.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 29. Dezbr.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. (32) 381; März 386; Mai 390; Juli 397—398; Okt. 405; Tendenz stetig. — Mittag: Dezbr. 401; Jan. (33) 403; März 407; Mai 409; Juli 412; Okt. 421; Jan. (34) 428; März 430; Mai 416; Juli 435; Okt. 440; Tendenz ruhig und stetig.

* **Klein-Viehmarkt in Mannheim vom 29. Dezember.** Zufuhr insgesamt 978 Stück. Im einzelnen wurden zugeführt und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in ℳ: 34 Kälber, b) 37—41; c) 30—35; d) 22—25. 28 Schafe, b) 19 bis 23. 360 Schweine, nicht notiert. 302 Ferkel und Läufer, Ferkel bis 4 Wochen 9—11; bis über 4 Wochen 12—14; Läufer 15—18. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt, mit Schweinen, nicht notiert, mit Ferkeln und Läufern mittel.

Berliner Metallbörse vom 29. Dezember

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	38,50	38,60	38,50	—,—	15,50	14,75	13,50	14,—	13,75
Februar	—,—	39,25	39,—	—,—	15,75	14,75	—,—	14,50	13,75
März	—,—	39,50	39,25	—,—	16,—	15,—	—,—	14,75	14,—
April	—,—	40,—	39,50	—,—	16,—	15,—	—,—	15,—	14,25
Mai	—,—	40,25	39,75	—,—	16,25	15,25	—,—	15,—	14,25
Juni	39,75	40,—	—,—	—,—	16,50	15,50	—,—	15,25	14,75
Juli	—,—	41,—	40,75	—,—	16,50	15,50	—,—	15,25	14,75
August	—,—	41,50	40,75	—,—	16,75	15,75	—,—	15,—	14,25
Sept.	—,—	41,75	41,25	—,—	16,75	15,75	—,—	15,—	14,25
Oktober	41,50	41,75	41,25	—,—	17,—	16,—	—,—	15,25	14,50
Nov.	42,—	42,—	41,50	—,—	17,—	16,—	15,50	15,—	15,—
Dezemb.	38,50	38,50	38,25	—,—	15,50	14,50	—,—	15,—	14,25

* **Tendenz:** Kupfer, Zink fest; Blei ruhig.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 29. Dezbr.** (Eig. Tel.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 48 Mark für 100 Kg.; Raffinadekupfer loco 42—43; Standardkupfer loco 38—39,50; Standard-Blei per Dezember 14,50—15,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 100; desgl. in Walz- oder Drahtstangen 104; Banka-, Straits-, Australzinn 116; Reinnickel 98—99proz. 300; Antimon-Regulus 37—39; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kg. 34,25—37,75.

Londoner Metallbörse vom 29. Dezember

Metalle	£ per To.	Metalle	£ per To.	Metalle	£ per To.
Kupfer, Standard	38,87	Zinn, Straits	148,1	Aluminium	—,—
3 Monate	39,25	3 Monate	150,1	Antimon	—,—
Brit. Preis	40,25	Brit. Preis	149,2	Quecksilber	—,—
Electrolyt	46,41	Blei	15,7	Platin	—,—
Brit. Electrol.	47,37	Zink	14,1	Nickelerz	—,—
Strong Sheets	—,—	Nickel, reinst 99%	175	Nickel	—,—
Quecksilber	34,50	Zinn, gewöhnlich	139,10	Kupferstein	—,—

£ **Tendenz:** Kupfer, Zinn fest; Blei ruhig; Blei f. Brig.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	28.	29.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Frankfurter Börse

	28.	29.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berliner Börse

	28.	29.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	28.	29.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

	28.	29.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Danksagung

Für die vielen Beweise wohltuender Anteilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Verstorbenen, Herrn

Wilhelm von Briel

Schlossermeister

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Mannheim, den 28. Dezember 1932
P 6, 20

Die trauernden Hinterbliebenen

*9701

Ia. Weißwein
per Liter 60 Pfennig.
Berg-Restaurant, P 6, 22. 9200

Guter bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
pro Woche 5 Mk. Zu erfrag. b. **Hofmann, Gärtnerstr. 28, Laden.** 11 945

Nur fl. Frauenzeitg. kön. sich noch Damen in der **Gymnastik** bet. Angeb. u. V Y 36 an die Geschäftsst. 11 967

Bilanzsicher, Kaufmann empfiehlt sich z. Aufstellen von Büchern. Zuschr. u. W J 36 an die Geschäftsst. 11 879

Amtliche Bekanntmachungen

Bürgersteuer 1933.

1. **Steuerhöhe.** Die Stadt Mannheim erhebt die Bürgersteuer für 1933 mit dem Sechsfachen des Landessatzes. Die jährliche Steuer beträgt für Personen, die im Jahre 1931 einkommen-(lohn-)steuerfrei waren oder von denen anzunehmen ist, daß sie im Jahre 1933 einkommen-(lohn-)steuerfrei sein werden, und deren Liegenschafts- und Betriebsvermögen nach den Einheitswerten 10 000 RM nicht übersteigt . . . . . 18 RM

Für Personen, die 1931 Einkommensteuer zu entrichten hatten, deren Einkommen 1931 aber nicht mehr als 4000 RM betrug, sowie für Personen, die 1931 einkommensteuerfrei waren, deren Liegenschafts- und Betriebsvermögen nach den Einheitswerten aber 10 000 RM übersteigt . . . . . 30 RM

Für Personen, die 1931 ein Einkommen hatten von

4201—	6000	RM	beträgt	die Bürgersteuer	54	RM
6001—	8000	„	„	„ „	72	„
8001—	12000	„	„	„ „	108	„
12001—	16000	„	„	„ „	144	„
16001—	20000	„	„	„ „	180	„
20001—	25000	„	„	„ „	360	„
25001—	50000	„	„	„ „	450	„
50001—	75000	„	„	„ „	900	„
75001—	100000	„	„	„ „	1800	„
100001—	250000	„	„	„ „	3600	„

2. **Besteuerungsgrundlage.** Die Bürgersteuer 1933 wird nach dem im Jahre 1931 erzielten Einkommen im Sinne des Einkommensteuergesetzes bemessen. Soweit dieses veranlagt ist, ist die Veranlagung maßgebend. Bei nicht veranlagten Arbeitnehmern sind die Jahreslohneinkünfte maßgebend; bei diesen wird zur Abgeltung der Werbungskosten und Sonderleistungen der feste Betrag von 1000 RM an den Nettoeinkünften abgesetzt. Das Einkommen von Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, wird zusammengerechnet; der steuerfreie Einkommenteil wird dabei nur einmal abgezogen.

Bei Personen, die im Haushalt oder Betrieb eine Arbeitskraft ersetzen (z. B. Hausgehilfin und Haushälter) ist, auch wenn ein besonderer Dienstvertrag nicht besteht, der halbe Wert der gewährten freien Station, Kleidung und sonstigen Vorteile (z. B. Taschengeld) zu den Einkünften zu rechnen, wobei für die Sachbezüge die für den Steuerabzug vom Arbeitslohn maßgebenden Bewertungsgrundsätze gelten.

3. **Steuerpflichtige Personen.** Die Bürgersteuer 1933 ist an die Stadt Mannheim von den Personen zu entrichten, die am 10. Oktober 1932 in Mannheim ihren Wohnsitz oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten und an jenem Tage über 18 Jahre alt waren.

4. **Steuerpflichtige Personen.** Die Bürgersteuer wird nicht erhoben von Personen:
a) die am 10. Oktober 1932 vom Wahlrecht ausgeschlossen oder rechtlich in der Ausübung ihres Wahlrechts behindert waren, oder bei denen an diesem Tag die Ausübung des Wahlrechts ruhte;
b) die am Fälligkeitstage Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung empfangen;
c) die am Fälligkeitstage laufend öffentliche Fürsorge genießen (insbesondere die Kleinrentner);
d) die am Fälligkeitstage eine Invalidenrente nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes empfangen;
e) von Sozialrentnern, sofern ihr gesamtes Jahreseinkommen nach dem Stand am Fälligkeitstage 600 RM nicht übersteigt;
f) von Personen, von denen nach den Verhältnissen am Fälligkeitstage anzunehmen ist, daß ihre Nettoeinkünfte 1933 folgende Beträge nicht übersteigen werden:

mit	0	1	2	3	4	5	6	unterstützungsberech. Angeh.
für Ehepaare	50	62	74	86	98	110	122	RM im Monat
für Verwitwete, Geschied. Ledige	36	48	60	72	84	96	108	„ „ „
für Ehepaare	12	14	17	20	23	26	29	„ in der Woche
für Verwitwete, Geschied. Ledige	9	11	14	17	19	22	25	„ „ „ „

Für die Zahl der zu berücksichtigenden Angehörigen sind die Verhältnisse am 10. Oktober 1932 maßgebend.

Diese Befreiung gilt nicht für Personen, deren Liegenschafts- und Betriebsvermögen nach den Einheitswerten 5000 RM übersteigt; das Vermögen von Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, wird zusammengerechnet. Sind bei Arbeitnehmern die Abzüge bei der nächsten auf den Fälligkeitstag der Steuer folgenden Lohnzahlung niedriger als der nach vorstehender Uebersicht maßgebende Mindestbetrag, so ist von der Einhaltung der betr. Bürgersteuerrate am Lohn abzusehen.

Liegen die Voraussetzungen für die Befreiung von der Bürgersteuer nur an einem Fälligkeitstage vor, so gilt die Befreiung nur für den an diesem Tage zu entrichtenden Teilbetrag.

5. **Steuerermäßigung.** Die Bürgersteuer 1933 wird bei Personen, von denen anzunehmen ist, daß ihr Einkommen 1933 gegenüber dem Einkommen von 1931 um mehr als 50 v. H. zurückgegangen ist, ermäßigt; dabei wird jedoch der Einkommensrückgang bis zu 50 v. H. außer Betracht gelassen. Wird diese Ermäßigung beantragt, so ist ein entsprechender Antrag mit Begründung beim Städt. Steueramt Abt. Bürgersteuer, N 2, 3 hier zu stellen.

6. **Erhebungsformen.** Die Bürgersteuer wird in folgender Form erhoben:
a) von Steuerpflichtigen, die Arbeitslohn erhalten: durch Einbehaltung eines Lohnteiles;
b) von Steuerpflichtigen, die keinen Arbeitslohn erhalten: auf Grund eines besonderen Steuerbescheids;
c) von Steuerpflichtigen, die neben dem Arbeitslohn sonstiges Einkommen von mehr als 600 RM haben und, sofern infolge des sonstigen Einkommens eine höhere Steuer als sich aus dem Arbeitslohn allein ergeben würde, begründet wird, der Bürgersteuerbetrag, der sich aus dem Arbeitslohn ergibt, durch Einbehalten eines Lohnteiles und der Unterschied bis zu dem nach dem Gesamteinkommen zu berechnenden Bürgersteuerbetrag aufgrund eines zusätzlichen Steuerbescheids erhoben.

7. **Fälligkeitstage.** Die Bürgersteuer wird in gleichen Teilbeträgen fällig:
a) soweit sie durch Einbehalten eines Lohnteils erhoben wird, ohne Rücksicht auf ihre Höhe bei Arbeitnehmern, deren Arbeitslohn gezahlt wird für Zeiträume
1. von nicht mehr als einer Woche (Wochenlohnempfänger), in 12 Teilbeträgen, und zwar am 10. der Monate Januar bis Dezember 1933,
2. von nicht mehr als einer Woche: in 24 Teilbeträgen, und zwar am 10. und 26. der Monate Januar bis November 1933 sowie am 10. u. 26. Dezember 1933;
b) soweit sie mit ihrem Gesamtbetrage auf Grund eines besonderen Bescheids erhoben wird, jeweils am 10. der Monate Februar, Mai, August und November 1933;
c) soweit sie auf Grund eines zusätzlichen Steuerbescheids erhoben wird, jeweils am 10. der Monate Februar und Mai 1933.

8. **Ablieferung durch den Arbeitgeber.** Der Arbeitgeber, in dessen Dienst der Arbeitnehmer am Fälligkeitstage steht, hat bei der nächsten auf den Fälligkeitstag folgenden Lohnzahlung den zu entrichtenden Teilbetrag der Bürgersteuer vom Arbeitslohn einzubehalten. Die einbehaltenen Beträge sind an die Stadtkasse Mannheim (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 16600) unter Angabe der O.Z. des Arbeitgeberkontos in folgenden Zeitspannen abzuführen:
für Lohnzahlungen, die in der Zeit vom 1. bis 15. eines Kalendermonats geleistet werden, bis zum 20. dieses Kalendermonats; für Lohnzahlungen, die in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats erfolgen, bis zum 5. des folgenden Kalendermonats.

Beträgt jedoch die abzuführende Summe weniger als 200 RM, oder liegt die den Lohn zahlende Betriebsstätte nicht in Mannheim, so ist die abzuführende Summe bis zum 5. des folgenden Kalendermonats an die Stadtkasse zu zahlen.

9. **Haftungs- und Streitbestimmungen.** Der Arbeitgeber haftet für die von ihm einzubehaltenden Beträge. Kommt er der Verpflichtung zur Abführung der einbehaltenen Bürgersteuer nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nach, so hat er dies bis zum Ablauf der Frist der Stadtkasse anzuzeigen. Wenn der Arbeitgeber innerhalb der Frist weder die Steuer abführt, noch die Anzeige erstattet, ist er nach den Strafvorschriften der Reichsabgabenordnung strafbar.

10. **Rechtsmittel.** Einwendungen, die sich gegen die Festsetzung des Einkommens richten, können nicht durch Rechtsmittel gegen die Bürgersteuer, sondern nur durch Rechtsmittel gegen den Einkommensteuerbescheid geltend gemacht werden. Im übrigen ist gegen die Anforderung der Bürgersteuer das Recht der Klage bei den Verwaltungsgerichten gegeben.

Wohlfahrtsempfänger, denen ein Bürgersteuerbescheid für 1933 zugestellt wird, brauchen gegen die Veranlagung keinen Einspruch einzulegen und auch nicht bei der Steuerverwaltung persönlich vorzusprechen. Sie haben vielmehr den Bürgersteuerbescheid bei der für sie zuständigen Fürsorgestelle abzugeben, die dann das weitere veranlassen wird.

11. **Auskunft** über die Veranlagung zur Bürgersteuer gibt das Städt. Steueramt, Abt. Bürgersteuer, N 2, 3, Ziv. Die Dienststelle ist zu erreichen unter Fernsprechnummer 278 44 und über das Rathaus (Sammelnummer 351 51).

Mannheim, den 27. Dezember 1932.
Der Oberbürgermeister.

Miet-Gesuche

Laden gesucht bis 1. 1.
Gilannehme mit X F 37 a. d. Gesch. bis Mi. *9

8-9 Zimmerwohnung
evtl. auf 2 Stockwerke verteilt, mit zeitgemäß. Zubehör, Preislage 170—180 RM monatlich, von Beamten in sich. Stellung zum 1. 4. 33 gesucht. Angeb. unt. X N 85 an die Geschäftsst. *9039

Zu mieten gesucht: *9029
5-6 Zimmer-Wohnung
Citystadt, mit Heizung, zum 1. 4. 33 od. früher. Angebote unter X H 60 an die Geschäftsstelle.

Wohn- und Schlafzimmer
mit Bad u. Telefonbenutzung per 15. 1. von berufst. Herrn zu mieten gesucht. Zuschriften unter W R 84 an die Geschäftsstelle. *9012

Ältere, *9018
3 Zimmerwohnung
mit Badezimm. auf April—Mai, z. Pfl. beamten (3 Erwachs.) gesucht. Bevorz. Oberstadt od. Ost. Lindenhof. — Angeb. unter W U 47 an die Gesch.

3 Zimmer-Wohnung
mit reichlich Zubehör u. Mansarde, sof. od. später gesucht. Stadtmitte oder Oberstadt bevorz. — Angeb. m. Größen- u. Preisang. u. W O 41 a. d. Gesch. *9006

Suche einf. möbl. Zimmer
Friedrichsfeld-Nähe bevorzugt, per sofort. Angebote mit Preis u. W V 40 an die Geschäftsstelle. *9013

Ober- (Hauptstr.) nahe
3—4 Zimmer-Wohnung
mit Bad. — Zuschr. unt. Preis u. W N 40 an die Geschäft. 11 871

1 Zimmer und Küche
sof. od. spät. zu miet. gesucht. Angeb. unter W T 46 an die Gesch. 11 895

Mansarde sucht
Parterre-Zimmer
bis z. Lant. Angeb. u. X O 50 an die Gesch. *9059

Einfach möbl., leerer
Zimm. od. Mansarde
erl. Nähe d. Oberstr. Angeb. m. Preis u. W Y 31 an die Gesch. *9039

Möbl. Zimmer *9007
3—3,50 Mk., allein, gesucht. Angeb. unter V K 13 an die Gesch.

Vorn. möbl. Zimmer
in gut. Hause, Nähe Friedrichsring, von Dauermieter gesucht. Schriftl. Bestell. erb. Bedtg. Angeb. unt. Preis u. U H 75 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9003

Verkäufe

Schülergeige m. Koffer u. Bogen, prima Instrument, 34 lg. zu verkaufen. Erbo, Mücke Blücher 6. 11 873

Addiermaschine *9008
schreibend, in tadell. Zust., sehr preiswert zu verkf. Nähe Fl. Schreibtisch, in Zahlung. Angeb. unter W A 29 an die Gesch.

Radio
gebraucht, billig:
1 Dampfsch. 8 R.,
1 Lorenz, komb., mit Tischsprecher,
1 Telefun, Batt., 5 R.,
1 Grammophon Schallplatten, Tischsprecher. *9027
Heinrich, M 7, 14

Damen-Ski-Ausrüstung
(Stiefel Gr. 37) fast neu, auch einz. preiswert abzugeb. 11 879 Näh. in der Gesch.

Gebr. Kohlenherd
gut erhalten, Ofung rechts, zu kfn. gesucht. Adresse in der Gesch. 11 799

Herd, weiß *9000
m. Gas u. Kohlenf., auf erk. f. 25 RM z. vk. **Moser, S 3, 4a.**

1 fl. u. 1 gr. Fässchen (Eich), gut erhalten, preiw. zu verk. *9020 **B 3, 10, Mlnstg.**

Eine Zuglampe
f. Gas, mit Seidenschirm, billig zu verkaufen. *9068 Adresse in der Gesch.

Briefmarken!
Berf. Deutsch. Kolonien, unachemp., kpl., wenig. Vorläufer u. Ganzsachen. *9002 Angeb. unt. U Z 9 an die Geschäftsstelle.

Moderner, weißer Kinderkastenwagen
billig abzugeben. *9093 **K 1, 15, V.**

Für Sylvester

Delikatessen

Kieler Sprotten	Kiste	-.29
Holl. Sardellen	½ Pfund	-.45
Fleisch- od. Heringsalat in Mayonnaise	Pfund	-.50
Bismarckher., Rollmops	Liter-Dose	-.52
Port. Oelsardinen	3 Dosen	-.68
Ananas in Scheiben	Dose 1.35, -.95	-.75
Bierwurst	Pfund	-.70
Schinkenstücke	Pfund	1.28
Zitronen	10 Stück	-.25
Orangen süß, saftig	3 Pfund	-.48
Mandarinen	3 Pfund	-.65

Papierwaren

Neujahrskarten mit Umschl.	10 Stück	-.20
Luftschlangen	5 Pakete	-.25
Scherz-Konfitüren	Beutel ab	-.25
Konfetti	3 Tüten	-.25
Knallbonbon	Karton enthält 4 Stück	-.35
Knallbonbon	Karton enthält 12 Stück	-.50
Crepp-Servietten geb. u. gel.	150 Stück	-.50
Gasthaus-Servietten	1000 Stck.	1.75

Weine

31er Dürkheim. Rotwein offen	Liter	-.65
31er St. Martiner Berg offen	Liter	-.65
30er Lieserer Paulsberg Moselwein, offen	Liter	-.85
Wermutwein	inkl. Flasche	-.60
30er Mölsh. Silberberg	inkl. Flasche	-.95
29er Königsb. Reiterpfad, Burgunder, rot, inkl. Fl.		-.95
31er Hambach. Gerlick Riesling	inkl. Flasche	1.15
Saint Emilion Bordeaux-Wein	inkl. Flasche	1.45
Obstschaumwein für Bowle	½ Flasche	1.30
Jamaika Rum Punsch	½ Flasche 2.95, ¾ Flasche	1.75
Reiner Weinbrand	¾ Flasche	2.50

Glaswaren

Teebecher	Mattband Stück 14, glatt St.	-.12
Sektglas	reich geschliff. m. Stilschliff St. 48, glatt St.	-.15
Bowlengläser	m. Hackel, verschd. Form, 25	-.20
Römer	m. grünem Fuß geschliff. od. optisch	-.25
Bierbecher	m. Goldrand oder Leichtschliff 3 St.	-.48
Obstschale	groß	-.50
Weinkühler	Messing, vernickelt Stück	3.75
Bowle	optisch mit 12 Gläser	5.50

WRONKER
MANNHEIM

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Mitarbeiter 11 921
mit sch. Kapital, gut Verdienst, u. W Q 43 an die Geschäftsstelle.

Jg. Fachl. z. Vertreten und Kassieren gesucht; gut. Verd. Angeb. u. X G 59 an die Geschäftsstelle. 11 927

Jung, fleißig, ehrl. Mädchen
für tagsüber gesucht. Vorzustellen *9015
O 2, 9, 1. Laden lks.

Servierfräulein 11 901
tof. gesucht. **Weinhaus Eichberg, M 4, 5.**

Suche per 1. Jan. oder später 11 911
Lehrmädchen
f. Mengerei, aus gut. Hause. — Adresse zu erfr. in der Gesch.

Jüngeres Mädchen
gesucht, zum Warenaustragen. — Angeb. unt. B J 181 an die Geschäftsst. 11 900

Stellen-Gesuche

Zuverl. Kellerbursche 11 900
z. Lebensmittelbranche übernimmt Vertretungen. Angeb. unt. W O 30 an die Gesch.

Jg. kinderl. Ehep. sucht
Hausmeisterstelle
Angeb. u. W B 40 an die Gesch. 11 923

Mädchen, ehrliches
Alleinmädchen
seit 4 Jahren in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Perfekt im waschen, kochen, bügeln u. nähen; wünscht Stellung in kinderlosem Haushalt. — Zuschr. unt. W F 33 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9000

Immobilien

Haus
mögl. mit Laden, mit 7—10 Mille Anz. gesucht. Angeb. unt. U L 78 an die Geschäftsst. *9031

Automarkt

Selbstfahrer! Jeder Limousine, 3fly., leihw. zu vermieten. B4014 Näh.: **Obere Eliasstraße 7, III.**

Selbstfahrer
ist Gelegenheit geb. unt. günstig. Beding. neue 1,3 L. Opel-Limousine, versh. u. versich. zu kaufen. Näh. unter X K 62 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9032

3/15 B.M.W. Limousine
sehr gut erhalten zu verkaufen. 11829
Meid-Garage
General-Vertretung der Hanomag-Automobile
Mannheim, J 7 24-25
Telefon 31247

Opel 4/20 Cabriolet
in tadellos. Zustand, preiswert zu verkf. **Tel. 472 84.** *9098

Vermietungen

Schöne helle Lager- u. Arbeitsräume
mit Licht u. Kraftstrom, preiw. zu vermieten. Angeb. unt. V Q 18 an die Geschäftsst. *9070

In bester Lage (Waldparkdamm), parterre
sehr schöne 3 Zimmerwohnung
mit Diele, Wohnmansarde und Zubehör, per 1. April 33 günstig zu vermieten. Angeb. unt. X M 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9036

Schöne 4-5 Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Nähe Waldpark, ab 1. April, event. auch früher zu vermieten. Näheres **Waldparkstraße 5, 4. Stock.** *9018

Für Rechtsanwälte, Ärzte oder Etagengeschäft
1 modern eingericht. 7 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Bad, Mansarde, tof. preiswert zu vermieten. **Heidelbergerstr. P 7, 24, 1. Stock.** Auskunft im Laden

Oststadt, I. Etage *9000
5 gr. Zimmer, Bad, 2 Balkons, Küche etc., sonnige Wohnung, bill. abzug. Näh. Tel. 44680.

Moderne 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör per 1. 4. 33 zu verm. Näh.: **H. Heid, Lange Rötterstraße 23, III. l.** *9000

Sonnige 4 Zimmerwohnung
Lindenhof, Bad, Mohnmansarde, in Neubau sofort für 3 Monate zu jedem Preis zu vermieten, Möbelm. Mietvertrags-Uebernahme möglich. **Telephon Nr. 247 98.** 11 880

Schöne 3 Zimmerwohnung
mit Bad u. allem Zubehör, Etagenwarmwasserheizung u. groß. Terrasse, in schön. freier Lage sofort oder 1. Februar zu vermieten. *9080
Rheinstahlhaus, 19, Haltest. Eichbaumkabelfk.

Zu vermieten: Zuerst oder auf 1. April 1933: 11 901
6 Zimmer - Wohnung
mit Zubeh., im Erdgeschoß des Hauses L 15, 4, gegebenenfalls auch zur Verwendung als Büroräume geeignet. — Näheres bei der **Gochsenbahnmeisterei 2, im Personenbahnhof Mannheim, 3. Stock.**

3-4 Zimmer-Wohnung 11 877
mit Veranda, evtl. Garage, alles erstklass., sonnig, Etagenheizg., eingebautes Bad und Schrank, in Neuaubheim, Meßplatzstraße 2, zu vermieten. Besichtigt: Montag oder Freitag 10—14 Uhr. Gefl. **Tel. 41886**

Schöne *9007
3 Zimmer - Wohnung
m. Zentr. Zubeh., auf 1. März 33 zu verm. **Lugenberg, Ulm. Abeckstraße Nr. 40.**

Groß. leeres Zimmer
m. Bad, el. L., direkt am Marktpl., an berufst. Person sof. zu verm. — Zu erfr. in der Geschäftsst. *9030

Bahnhofsnähe!
2 schöne Zimmer, mitte. od. ganz möbl., m. od. ohne Küchenben., zu verm. — Angeb. unter W G 84 an die Geschäftsst. *9000

Einfach möbl. Zimmer tof. zu verm. *9088 Näh. **G 5, 21, Laden.**

G 4 Nr. 1: Zimmer
Nische u. Küche tof. zu vermieten. *9004

Gr. leer. Halb-Zimm. el. L. u. Ofen, tof. od. spät. bill. zu vermiet. Angeb. 9-14 u. 19-21. **Dynastr. 17, III. r.** *9090

Gut möbliert, Zimmer beheiz., el. Licht, mit Kaffee f. 20 RM an nur solid. Mieter zu vermiet. *9058 **P 2, 13, II.**

Gut möbl. Zimmer
kein vis-à-vis, el. L., beheiz., m. Schreibt. u. Tel.-Ben., tof. zu vm. 25 RM p. Monat mit Frühst. **R 3, 20, 3 Tr.** rechts. *9003

Schön möbl. Zimmer an berf. Hrn. zu verm. *9061 **N 2, 1, Neut.**

Gut möbliert, Zimmer zu vermieten. *9022 **P 4, 1, 3 Treppen.**

Leeres Zimmer tep. Eing., Elektr., m. Ofen, tof. od. s. 1. 1. 33 zu verm. B9013 **Schmidt, S 1, 14.**

Gut möbliert. Zimmer tep. Eing., el. Licht, beheiz., m. Schreibtisch, tof. zu verm. B9004 **Gontardstr. 6, 2 Tr.**

Seckenheimerstr. 52, p.
Möbl. Zimmer, m. 1 od. 2 Betten, an berufst. Herren zu vm. B9009

Frdl. möbl. Zimmer
m. Ausl. auf Waldpark u. Nähe zu vm. **Waldparkstraße 30, 1 Tr. rechts.** 11 926

Schön möbl. 11 907
Wohn- u. Schlafzim.
auch als Einzelzim., sofort zu vermieten. **M 7, 11, part.**

Schön möbl. Zimmer
per 1. 1. zu vermiet. 11913 **M 4, 4, 2 Tr.**

Möbliertes Zimmer m. fl. Wasser, mit od. ohne Pens., auf 1. 1. 33 od. tof. zu verm. *9004 **T 6, 16, 1 Tr.**

Angen., freundl. möbl. heizb. Zimm. an Frl. zu vermieten. *9056 Adresse in der Gesch.

Möbl. Zimmer B9015
zu ver. **S 6, 18, IV, l.**

Freie Lage! Schön möbl. Zimmer, Telph., Bad, Sonnenbalkon, an bess. Herr zu verm. **Friedrichsring, U 6, 18, 2. Etage.** 11 905

Schön möbl. Zimmer
an berufst. Hrn. b. zu v. **U 4, 2, 4. St. l.** *9021

Kauf-Gesuche

RADIO
Batterie-Empfänger, mögl. Markenfabrik., sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführliche mit ausführl. Beschreibung u. auf. Kaufpreis u. X A 83 an die Gesch. *9028

Gebr. Netz-Anode
gesucht. — Angeb. u. B C 128 an die Geschäftsstelle. 11 798

Gebrauchtes 11 799
Herrenfahrrad
i. kfn. gesucht. Angeb. m. Marken- u. Preisang. unt. B F 132 an die Geschäftsst. d. Bl.

4 gepolst. Hocker
Mahag. oder Nußb. zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis unt. W E 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *9008

Gut erh. Kinderwagen z. kfn. gesucht. Angeb. mit Preis u. W H 85 an die Gesch. *9001

Wach- u. Schutzhund
vom Privat, an gut. Platz gesucht. Angeb. m. Preis u. X J 61 an die Gesch. 11 909

Vermischtes

Pläne
z. Neu- u. Umbauten fertigt bei billigst. Berechnung. — Anfr. unt. V O 16 an die Geschäftsstelle. *9069

Hausverwaltungen
übern. erl., gewissenh. Justizbeamt. b. billigst. Berechnung. Zuschrift. erb. unt. V W 24 an die Geschäftsstr. *9079

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen u. Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.

Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM